

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingekauft und
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 164

Montag, am 16. Juli 1928

94. Jahrgang

Die Versteigerung der diesjährigen Kernobstnutzung der Staatsstraßen in den Amtsstraßenmeisterbezirken Dresden I, Dresden II, Rabenberg und Tharand wird
Dienstag, den 31. Juli 1928, 9 Uhr vorm., in Liebig's Bierstuben in Dresden, Schlegelgasse 2,
in den Amtsstraßenmeisterbezirken Dippoldiswalde und Geising
Dienstag, den 14. August 1928, 11 Uhr vorm., in Dippoldiswalde im Bahnhof
abgehalten.
Streckeneinteilung und Bedingungen sind im Straßen- und Wasser-Bauamt sowie in den Amtsstraßenmeisterbezirken zu erfragen und werden im Termin bekannt gegeben.
Straßen- und Wasser-Bauamt Dresden.

Vertilgung und Sächsiges

Dippoldiswalde. Als die Hitze — jammerte alles, steigt das Thermometer doch auch täglich auf selten beobachtete Höhen und die Nächte bringen keine Abkühlung. Ans Wasser war daher gestern die Lösung des Tages. Schon früh 1/28 war in den Strandbädern der Talperre keine Rabine mehr zu haben, nachmittags war der Verkehr in der Talperre und in den Bädern riesengroß. Auch in unseren Ergiebtigswäldern ist's noch kühl. Der Eisenbahn- und Autoverkehr war daher dorthin und nach der Talperre außerordentlich stark, sonst war er nicht bedeutend.

— Am dem nach Obermaler führenden Plattenwege ist mit dem Schnitt von Wintergerste bereits begonnen worden.

— Auf der Rosengasse kürzte Sonnabend abend ein Radfahrer vom Rade, da ihm infolge zu starkem Alkoholgenusses das Gleichgewicht abhandeln gekommen war und blieb liegen. Die Polizei brachte ihn nach Hause und nahm das Rad in Gewahrsam.

— Beim Baden erkrankt gestern nachmittags in der Talperre am Paulsdorfer Ufer der 28 Jahre alte Kurt Danisch aus Niederschlottwitz. D. war mit einem Freunde auf dessen Motorrad hierher gekommen. Wahrscheinlich ging der des Schwimmens völlig kundige erhitzt ins Wasser. Plötzlich versank er, wurde rasch geborgen, doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Leiche wurde in die Totenhalle nach Seifersdorf gebracht.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend abend hielt der MGV „Eintracht“ einen gemächlichen Abend in der „Reichskrone“ ab, als Auftakt zu dem Wiener Sängerkonzert. Geleitet von Liedermesser Lehrer Bernau, wurden die Wienlieder gesungen, welche sehr beifällig aufgenommen wurden und von guter Schulung Zeugnis ablegten. Ein Einakter, „Der Wärmstein“ erregte viel Heiterkeit, auch die Pausenrummelweise von „Florian und Wandermald“ brachten manches Erlebnis der einzelnen Sänger aus letzter Zeit in Erinnerung. Frau Richter und Heinrich Koche jun. erfreuten die Anwesenden durch ernste und heitere Gefänge, auch Frau Gönner trug mit ihren beliebten Liedern zur Laute sehr viel zur Unterhaltung bei und man wollte immer mehr hören. Eine fidele Stimmung herrschte bis zum Schluss, wozu ein von einem Sangesbruder gestiftetes Faß Bier viel mit beitrug. Die Frauen erhielten Kaffee und Kuchen.

— Am gestrigen Sonntag wurde unter Leitung des Gruppenchormeisters Regel die letzte Teilgruppenübung für das Wiener Sängerkonzert im Schützenhause abgehalten. Es nahmen ca. 45 Sänger aus der nächsten Umgebung von hier daran teil. Regel konnte feststellen, daß in den einzelnen Vereinen gut geübt worden war. Am Schlusse dankte der Gruppenvorsitzende Mieth dem Chormeister für die umsichtige Leitung zu dieser Probe. Zum Danke wurde ihm der Wiener Sängerspruch gesungen. — Am kommenden Mittwoch werden ca. 40 Sänger und Frauen unsere Stadt verlassen, um an dem Wiener Sängerkonzert teilzunehmen. Der MGV „Eintracht“ fährt mit dem Auto 20,22 Uhr ab Roter Hirsch, wo ein Abschiedsgefang stattfinden wird, während der Männergesangsverein Dippoldiswalde den Wagen 18,12 Uhr benötigen wird. Abfahrt in Dresden 21,50 Uhr.

— Am Dienstag abend will die Chorvereinigung Dippoldiswalde im Stadtpark Lieder singen von Heimat und Sommernacht. Sie ladet alle herzlich ein, an der geplanten Festerstunde teilzunehmen.

Reichstädt. Kirchenkonzert. Vorigen Sonnabend abends 1/10 Uhr fand in der Kirche zu Reichstädt die Uraufführung des Oratoriums „Johannes“ statt. Georg Helbig, der Reichstädt Kantor, ist der Komponist, und schon deshalb waren Schiff und Emporen gut besetzt. Meisterhaft leitete der Komponist selbst mit einer Improvisation über Themen aus dem Oratorium das Ganze ein. Als Solisten wirkten mit Fräulein Edeltraut Kettner und Lehrer Richard Hesse aus Dippoldiswalde und Frau Kantor Helbig und Pfarrer Postendorfer aus Reichstädt. In dankenswerter Weise meisterten diese ihre Partien, die oft recht schwierig zu singen waren. Fräulein Kettner gefiel besonders gut in der Arie „Und als seine Zeit“ und Lehrer Hesse in der Arie „Lut Duße“. Erstaunlich

waren auch die Leistungen des dreistimmigen Frauenchores; denn die Chöre hatten in ihrer Stimmführung oft instrumentalen Charakter. Dieses kam wieder den Streichern zu gute. Mit Genuß hörte man einige gut gelungene Zwischenspiele. Ein treuer Begleiter an der Orgel war Lehrer Salewski. Doch nun zu dem Oratorium selbst. Zu Grunde gelegt ist biblischer Text, in den in geschickter Weise einige Bachsche Choräle eingefügt sind. Außerdem sind einige schöne Textstellen aus der Feder des Pfarrers Postendorfer. Die Person des Sprechers Johannes erstreckt vor uns. Eindringlich klingt uns das Duomotiv „Lut Duße“ entgegen, das zu den schönsten Stellen des Oratoriums gehört. Es ist das Leitmotiv. Eine Tenorarie bringt es uns zuerst, bis es später dann der Chor aufnimmt. Sehr gut sind dem Komponisten auch das Sopransolo „Und als seine Zeit erfüllt ward“ und der Chor „Siehe, siehe, wie dahinstirbt“ gelungen. Einen würdigen Schluß bildete der Chor „Und wenn er auch geopfert wird“, der in einem kontrapunktischen Amen sich steigend wieder ein Höhepunkt wurde. Die Uraufführung des Oratoriums war für den Komponisten ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als nur einfache Mittel zur Verfügung standen. Man würde sich freuen, dem Werk wieder einmal mit großem Orchester und gemischtem Chor zu begegnen.

Reichstädt. Ein Zusammenstoß zwischen einem Dippoldiswalder Radfahrer und einem Reichstädtler Autofahrer ereignete sich gestern an dem Bäckereigrundstück von Krüger, an der dortigen gefährlichen Kurve. Der Autofahrer, welcher vom Gemeindeamt herauf kam, hupte, der Radfahrer konnte aber sein Rad nicht schnell genug halten und fuhr an den Wagen an. Er kam ohne Schaden davon, nur sein Rad wurde unbrauchbar. Der Autobesitzer, welcher keinen Schaden erlitten hatte, fuhr den Radler nach seiner Wohnung.

Schmiedeberg. Fabrikbesitzer Otto Rißche erlegte am Sonnabend nachmittags auf einem seiner Grundstücke eine ausgewachsene Bismarcktaube.

Kurort Ripsdorf. Ein guter, gern gesehener Bekannter vom Sommer vorigen Jahres, Paul Bernstedt, Mitglied des Karl-Schul-Theaters in Hamburg, hatte am letzten Donnerstag zu einem lustigen, heiteren Abende im Bahnhof „zur Teilkoppe“ eingeladen. Er verstand es trefflich, die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer gut zu unterhalten. Temperamentvoll trägt er vor, und mit wohlhabender Mimik weiß er den Personen in den Dichtungen Leben zu verleihen. Ludwig Thoma, Münz-Ewers, Freiherr von Schlicht, Julius Bierbaum, Salzer und andere bildeten das Repertoire des Abends. Als besonders ansprechende Ueberrauschung war eine Prämierung der drei schönsten Bühnenköpfe zu bezeichnen. Ungefähr 30 Damen traten miteinander in Wettbewerb. Weil die Bewertung nach Vorschlägen aus dem Publikum ausgeführt wurde, das außerdem mindestens zu 80 Proz. aus Sommergästen bestand, so war eine gewisse Beeinflussung, wie sie bei ähnlichen Veranstaltungen anderwärts wiederholt festgestellt worden ist, gänzlich ausgeschlossen. Den 1. Preis erhielt ein Fräulein aus Schmiedeberg, den 2. eine Fremdenheimsinhaberin aus Ripsdorf, den 3. ein Fräulein aus Berlin, welches zur Sommerfrische hier weilte, schließlich wurde noch ein 4. Preis erteilt einer Geschäftsinhaberin aus dem Orte. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß kunstvolle Frisuren keinen Anklang gefunden hatten, denn sämtliche Preisträgerinnen hatten ihr Haar gar nicht oder doch nur ganz wenig mit der Brennschere bearbeitet lassen. Ein geschickter Haarschnitt, welcher der Form des Kopfes angepaßt ist und dem Gesicht eine ungekünstelte, natürliche Umrahmung gibt, findet Gefallen — ein gutes Zeichen für den Geschmack und das natürliche Empfinden des Publikums. Paul Bernstedt beabsichtigt, noch weitere heitere Abende mit ähnlichen Ueberrauschungen zu veranstalten; sie werden mit Spannung erwartet.

Oessa. 15. Juli. Wegen der großen Hitze mußten die Einwohner von der Gemeindebehörde aufgefordert werden, ihren Wasserverbrauch auf das Nötigste einzuschränken. In normalen Zeiten langt das Wasser vollaus zu. Bekanntlich wird an heißen Tagen der Verbrauch mindestens verdoppelt durch öfteres Baden und Waschen und besonders durch das Gießen der Gärten. Das Gießen mit Leitungswasser mußte überhaupt verboten werden. Man hofft, diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß so schnell wie möglich in der Heide noch einige Quellen gefaßt und zur Speisung der Wasserleitung herangezogen werden. Die Haushaltungen, die an der alten Leitung angeschlossen sind, werden von diesem Wassermangel nicht betroffen.

Höckendorf. Als am Freitag abend gegen 1/10 Uhr der Maschinenarbeiter Martin Richter auf seinem Motorrad durch den Ort fuhr, kam ein Hund aus einem Gehst heraus und rannte in das Vorderrad Richters. Trotzdem dieser sofort abstoppte, stürzte er und verletzte sich am rechten Bein und Arm.

Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Rad war unbrauchbar geworden. Die Schuld trifft den Hundebesitzer.

Ruppendorf. In der Kurve bei der Molkerei in Ruppendorf fuhren gestern gegen 17 Uhr zwei Motorradfahrer aufeinander. Ein von Höckendorf kommender wollte nach Ruppendorf, der andre von Ruppendorf nach Obercunnersdorf. Jedenfalls hatten beide ein zu schnelles Tempo, was das Unglück unvermeidlich machte. Beide Räder wurden stark beschädigt, die Fahrer, teils schwer verletzt, mit Krankenautos nach dem Freitaler Krankenhaus gebracht.

Allenberg. Mit den großen Ferien ist eine Hitzeperiode eingeleitet, die uns manchen Tropfen Schweiß kostet. Die schöne Witterung fördert die Heuernte ungemein. Das Futter bedarf nur weniger Stunden Bearbeitung, um eingebracht werden zu können. Freilich, was die Menge anbetrifft, bleibt der Ertrag der Felder hinter der Ernte anderer Jahre zurück. Die große Kälte im Frühjahr und die Trockenheit im Hochsommer haben das Wachstum gehemmt.

Frauenstein. Das prachtvolle warme Wetter hat unsere Landwirte bei der Heuernte ein gut Stück vorwärts gebracht. Das an sich in der Menge gering ausgefallene Gut ist so wenigstens trocken geborgen worden, so daß wenigstens Schädigungen an der Güte nicht eingetreten sind. Wenn das Wetter nur noch wenige Tage anhält, dann kann die Heuernte als geborgen gelten.

Dresden. 14. Juli. Schwer geschädigt wurde ein Händler aus Leipzig, der auf der Vogelwiese einen Verkaufstand inne hat. Er schickte den aushilfsweise bei ihm beschäftigten 28 Jahre alten Arbeiter Max Meißner aus Raunhof bei Leipzig mit einem Gelddbetrag nach dem Postamt, um eine Nachnahmeforderung einzulösen. Von diesem Wege ist Meißner nicht zurückgekehrt. Als der Händler dann abends nach seiner vorübergehenden Wohnung auf der Arnoldstraße zurückkehrte, mußte er feststellen, daß sein Koffer und ein Schrank erbrochen waren und daraus 720 M. bargeld fehlten. Als Täter kommt nur der flüchtig gegangene Meißner in Frage. Beide bewohnten gemeinsam das Zimmer und er hatte dadurch Kenntnis von dem Aufbewahrungsort des Geldes erlangt.

Dresden. Am Donnerstag nachmittags kenterte vermutlich infolge zu starken Wellenganges ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot. Während der Herr das Ufer schwimmend erreichen konnte, wurde die des Schwimmens unkundige Dame vom Strom abgetrieben und konnte nur mit Mühe von einigen am Strand weilenden Schwimmern gerettet werden.

Dresden. 14. Juli. In Rottwerndorf bei Pirna entwendete kürzlich ein unbekannter Dieb aus dem Schuppen eines Grundstücks ein Herrenfahrrad. Am Laort lag ein Rucksack und ein Verbandsbuch, auf den Namen des 24 Jahre alten Ruffers Max Helmund aus Berlin lautend, zurück. Es war ermittelt worden, daß der Dieb auf der Vogelwiese beschäftigt war. Als er vorgestern abend von Kriminalbeamten daselbst festgenommen werden sollte, leistete er heftigen Widerstand. Schließlich konnte er gefesselt und mit Hilfe eines Privatautos nach dem Polizeipräsidium gebracht werden. Er wurde bereits wegen anderer Straftaten gesucht. Das Rad hatte er noch in seinem Besitz.

— Am 20. und 21. Juli werden die Dzeanflieger Dr. Köhl und von Hünefeld Dresden besuchen und über ihre kühne Fahrt Vorträge halten. Unter Leitung der Sachfengruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes wird an dem Programm der Empfangsfeierlichkeiten gearbeitet, dessen einzelne Punkte erst nach nochmaliger Rücksprache mit den Fliegern selbst endgültig geregelt werden können. Fest steht bisher nur die Begrüßung der Dzeanbezwinger durch Wirtschaftsminister Dr. Brüggemann und von Falkenstein, durch einen Vertreter der Stadt sowie durch den Wehrkreiskommandeur im Zirkus Sarajani. Auch die Wohnungsfrage bedarf noch der Klärung, ebenso die Einholung der Flieger, da noch nicht bekannt ist, ob sie im Flugzeug oder mit der Bahn eintreffen.

— An der jederzeit verkehrsreichen Straßenkreuzung vor Hotel Stadt Meß in Dresden-Neustadt versagte am Sonnabend abend bei einem Motorfahrer die Bremse. Dieser, (ein Gasmeister aus Erfurt), dessen Frau und Kind stürzten und wären beinahe von einem Straßenbahnzug der Linie 15 überfahren worden, wenn es nicht dem Führer durch augenblickliche Betätigung der Bremsen gelang, die Wagen zum Stillstand zu bringen. Die Verunglückten kamen mit dem Schrecken davon.

Liebstadt. Die Schäden, welche das Hochwasser vom 8. zum 9. Juli 1927 an den Ufermauern und Brücken anrichtete, sind nun zum größten Teile behoben. Im diesigen Stadtgebiet machte sich der Bau von sechs neuen Betonbrücken erforderlich, die nun in den nächsten Wochen für den Verkehr freigegeben werden können. Die Spuren des Hochwassers an den Privatgrundstücken sind fast vollständig beseitigt.

Der Meineid des Einbrechers.

Der landwirtschaftliche Arbeiter Heinrich Morche aus Hübberg ist vom Schwurgericht Leipzig wegen Meineids unter Einbeziehung einer wegen Diebstahls gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von sieben Monaten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Dieser Meineid hat eine sensationelle Vorgeschichte: Im Januar wurde im Mühlengut Hübberg ein Verbrechen begangen. Man hatte nach längerer Untersuchung Verdacht auf die Arbeiterin Klara Lindner. Sie legte ein Geständnis ab und wurde zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Gleich nach dieser Verurteilung aber stellte sie heraus, daß der Einbruch vom Hauptbelastungszeugen im Prozeß gegen die Lindner, dem Arbeiter Morche, zusammen mit noch einem Komplizen, begangen worden war. Die Lindner wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Gegen Morche wurde nach seiner Verurteilung wegen des Einbruchs ein Meineidsverfahren eingeleitet. In diesem Verfahren trat nun die Lindner als Zeugin auf und erklärte, sie habe das Geständnis abgelegt, trotzdem sie die Tat nicht begangen habe, weil sie sich gefürchtet hätte, eingesperrt zu werden. Sie habe sich vorgenommen gehabt, den gestohlenen Betrag bei ihrem Dienstherrn abzurufen, nur um nicht ins Gefängnis zu kommen. Der Morche wieder sagte, er habe gefürchtet, durch seine Aussagen sich der Strafverfolgung auszuliefern, wenn er sie wahrheitsgemäß abgebe.

Das Nationalfest in Paris.

Die Parade am Triumphbogen. Trotz der außerordentlichen Hitze, die seit einigen Tagen in Paris herrscht, wurde das französische Nationalfest zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille am 14. Juli 1789 in der üblichen Weise gefeiert. Die offizielle Feier fand am Triumphbogen statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, legte zunächst einen Kranz am Grabe des unbekanntem Soldaten nieder. Dann überreichte er den Generalen Klotz, Farge und Dupont die Militärmedaille, während gleichzeitig Marschall Pétain die neuen Kommandeure der Ehrenlegion deflorierte. Mit dem Vorbemarsch der Truppen vor dem Präsidenten fand die Feier ihren Abschluß. Neben den üblichen fremden Diplomaten wohnte in diesem Jahre zum ersten Male auch der deutsche Botschafter von Hoesch der Parade bei. Am Nachmittag veranfaßte die Theater Grattisvorstellungen, und am Abend fanden die herkömmlichen Volksbelustigungen mit Feuerwerk in allen Stadtvierteln statt.

Schiffzusammenstoß im Kanal.

Die „Augsburg“ schwer beschädigt. Wie aus Dover gemeldet wird, ist der 7000 Tonnen große deutsche Dampfer „Augsburg“, der sich auf dem Wege von Hamburg nach Chile befand, im Kanal mit dem italienischen Dampfer „Margola“ zusammengestoßen. Die „Augsburg“ mußte ihren Kurs nach Dover nehmen, um in die dortigen Docks zu gehen. Bei dem Zusammenstoß hatte das Schiff bis zu einem Winkel von 45 Grad Schlagseite erhalten, so daß die Rettungsboote ausgesetzt werden mußten. Das Schiff richtete sich jedoch von selbst auf, so daß sämtliche Passagiere wieder an Bord gehen konnten.

Der Tod unter Ferienkindern.

Wieder ein Autobusunglück beim Schlußausflug. Nachdem erst am Freitag bei einem Autobusunglück im Südbahnhof fünf Personen getötet und 20 schwerverletzt worden sind, kommt heute wieder eine Trauerkunde.

Im Teutoburger Wald geriet ein Großkraftwagen, der bis auf den letzten Platz mit niederschleifenden Ferienkindern besetzt war, die im Seemelager zur Erholung weilen und einen Ausflug durch den Teutoburger Wald unternahmen, auf der steil abfallenden Landstraße zum Jagdschloß Lohshorn aus noch nicht geklärt Ursache ins Schleudern; der Chauffeur verlor die Herrschaft über den Wagen, der in voller Geschwindigkeit in den Straßenraben rannte und sich überschlug. Von den mehr als 30 Kindern im Wagen wurden bisher 16 sehr schwer verletzt und zwei tot unter den Trümmern hervorgezogen.

Der D-Zug Paris—Aachen entgleist.

Drei Tote, fünfzehn Verletzte. In der Nähe von Troyes, zwei Kilometer von Bar-sur-Aube, ist der Schnellzug Paris—Belfort—Aachen entgleist.

Kurz hinter Bar-sur-Aube bemerkten die Reisenden, daß die Bremsen scharf angezogen wurden. Die Lokomotive entgleiste und stürzte mit dem Tender, dem Gepäckwagen und einem Personenzug die vier Meter hohe Böschung hinab. Der vordere Teil des zweiten Wagens wurde eingedrückt, während der Personenzug und die vier restlichen Wagen auf den Schienen stehen blieben. Eine durch den Unfall losgerissene Schiene durchstieß den Heizkessel der Maschine.

Durch den ausströmenden Dampf wurden ein siebenjähriger Schüler aus Paris, der sich in eine Ferienkolonie begeben wollte, der Heizer und eine Reisende verbrüht. Alle drei sind gestorben. 15 Verletzte, in der Mehrzahl Amerikaner, Engländer und Schweizer sind außer Gefahr.

Nur dem Umstand, daß sich in dem Augenblick des Unfalls fast alle Reisenden im Speisewagen befanden, ist es zu verdanken, daß das Unglück keinen größeren Umfang annahm.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück verhütet.

Durch die Aufmerksamkeit eines Rottenführers konnte auf der Strecke Landesgrenze—Benthelm ein Eisenbahnunglück verhütet werden, das unabsehbar Folgen hätte haben können. An einem Schienenstoß hatten sich die Schienen infolge der großen Hitze so stark aufgedehnt, daß sie auseinander sprangen und

sich nebeneinander geschoben hatten. Der D-Zug 177 Holland—Berlin wurde noch im letzten Augenblick vor der nächsten Blockstelle zum Halten gebracht und über Oldenzaal nach Benthelm geleitet.



Hermann Otto Wiemann.

Einer der einflussreichsten deutschen Publizisten, der sich um die Hebung der deutschen Provinzpresse die größten Verdienste erworben hat, begeht am 16. Juli seinen 70. Geburtstag.

Aus Stadt und Land.

Kreuzer „Emden“ kommt zur Begrüßung des Reichspräsidenten nach Bremen. Wie schon kurz gemeldet, wird Kreuzer „Emden“ zum Stapellauf des Neubaus „Bremen“ nach Bremen kommen. Kreuzer „Emden“ wird kurz vor dem Stapellauf die Hellinge der Weierwerft passieren und dabei den Salut für die Standarte des Reichspräsidenten feuern, der am Stapellauf teilnimmt. Bis zum 18. August soll die „Emden“ in Bremen bleiben.

Zum Empfang der Ozeanflieger in Dessau. Von den beiden Ozeanfliegern ist beim Dessauer Oberbürgermeister folgendes Telegramm aus Essen eingetroffen: „Erfahren durch Presse von Schwierigkeiten für offizielle Einladung Dessaus. Da wir unjeren Flug nicht gemacht haben, um parteipolitische Zwistigkeiten Deutschlands zu verstärken, bitten unfererseits von offizieller Einladung abzusehen. Köhl, Dänefeld.“

Ausgangslad in Köln. An der Kreuzung der Jülicher und Koon-Straße in Köln stieß ein aus Esseren kommender Autobus mit einer aus der Koon-Straße kommenden Kraftdrosche zusammen. Der Autobus war von Landeuten aus Esseren besetzt, die Gemüse und Obst nach Köln auf den Markt bringen wollten. Von den Insassen des Wagens rüg der Autoeigentümer die schwersten Verletzungen davon. Er wurde mit den übrigen neun im Autobus durch herumfliegende Glas splitter mehr oder weniger schwer Verletzten nach dem Augusta-Hospital gebracht.

Eine mysteriöse Verhaftung. In Cupen-Malmedy wurden zwei Brüder mit Namen Bellefontaine, der eine Gemeindegastwirt in Wüngenbach, der andere Buchhalter einer Kreditanstalt in Beyersberg, wegen Erziehung mehrerer Millionen Franken verhaftet. Die Zeugnissen teilen mit, daß beide Verhafteten Mitglieder des Heimatsbundes seien und die Gelder zugunsten der deutschen Propaganda im Kreise Cupen-Malmedy erschwindelt hätten. Die Untersuchung dauert noch an, ohne daß bisher der Grund des Betruges aufgeklärt und die Behauptung der Blätter bestätigt wurde.

Der Mörder vom Feldberg verhaftet? In Stodach in Baden wurde ein gewisser Meißel unter dem Verdacht verhaftet, den aufsehenerregenden Mord an den beiden Lehrerinnen auf der Weistannenhöhe im Feldberggebiet begangen zu haben. Der Verhaftete hatte einem Wanderversuch, mit dem er zusammen auf der Wanderschaft war, erzählt, daß er den Mord begangen habe. Darauf hat der andere bei der Gendarmerie eine Anzeige erstattet. Ob es sich hier tatsächlich um den seit langem gesuchten Mörder handelt, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Festspielwoche der internationalen Filmkunst. In München fand die feierliche Eröffnung der Festspielwoche der internationalen Filmkunst in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Staatssekretär Welser vom Handelsministerium, Ministerialrat Han vom Ministerium des Innern, Geheimrat Dr. Kerschsteinner usw., statt. Oberbürgermeister Scharnagl sprach die Verneigung der bayerischen Landeshauptstadt darüber aus, daß gerade in München zum ersten Male ein solches Unternehmen zur Tat geworden sei. Die Filmfestspiele könnten auf dem Boden einer gesunden und emporstrebenden deutschen Kultur zu einem guten Erfolg werden.

Ein Automobil stürzt in die Reuf. Bei Andermatt stürzte ein Automobil in die hochgehende Reuf. Während der Fahrer mit dem Schrecken davontam, wurde eine Frau Bloch aus Brunn getötet. Die drei übrigen Insassen erlitten leichte Verletzungen. Der Unfall entstand dadurch, daß das Automobil von einem zweiten Kraftwagen gestreift wurde.

Eine internationale Industrieausstellung während der Olympischen Spiele. Gelegentlich der Olympischen Spiele wird im Amsterdamer Industrieverlag vom 14. bis 26. August eine internationale Industrieausstellung veranstaltet, auf der alle Staaten zugelassen sind. Die deutsche Industrie mit deutschen Weinen, Maschinen, Büchern usw. ist sehr zahlreich vertreten. Das Heidelberger Faß hat allein vier Stände bestellt.

Schwerer Unfall eines französischen Militärflugzeugs. Im Vorort von Chartres in Frankreich stürzte ein Militärflugzeug in einen Garten. Der eine Pilot durchschlug das Dach einer Gartenlaube, in der eine Familie beim Mittagessen saß. Während die Besatzung des Flugzeugs glimpflich davontam, nur ein Mann wurde verletzt, wurde der in der Laube sitzende Mann getötet und seine Frau und Tochter schwer verletzt.

Das englische Schlachtschiff „Warspite“ aufkauft. Die englische Admiralität berichtet, daß das Schlachtschiff „Warspite“ im Ägäischen Meer aufkauft ist. Die Sabotage erfolgte in der Nähe von Rebi-Fener, wo der starke nach allerdings aus reichend Wasser kein mühte. Der Schaden ist unbeschreiblich und wird aller Voraussicht nach in Malta repariert werden.

Eine französische Pulverfabrik liegt in die Luft. In Bergerac bei Bordeaux ist der größte Teil der staatlichen Pulverfabrik in die Luft gestiegen. Das Unglück ist auf die Entzündung von Pulver durch die große Hitze, die in den letzten Tagen auf 40 Grad stieg, zurückzuführen. Zahlreiche Anwohner der Pulverfabrik erlitten Verletzungen, hauptsächlich an Armen und Beinen. Etwa 50 Personen, darunter mehr als die Hälfte Kinder, mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Etwa 13 Personen wurden ernsthaft verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Die Nachforschungen nach Löwenstein. Der englische Rechtsanwalt Löwensteins, Withers, hat sich nach Brüssel begeben, um mit der Witwe des verstorbenen Finanzmannes in Verbindung zu treten und insbesondere zu prüfen, welche Nachforschungen in England über das Verschwinden Löwensteins anzustellen seien.

Raubüberfall an Bord eines französischen Kreuzers. Nach einer Habas-Meldung aus Schanghai drangen in der Nacht zwei Matrosen an Bord des französischen Kreuzers „Michelet“ in die Kabine des Zahlmeisters ein. Sie schlugen den Zahlmeister mit einem Schraubenschlüssel nieder und verfrachten ihn zu erdrosseln. Dann suchten sie den Kassenschrank zu erbrechen. Ein Offizier, der durch den Lärm geweckt worden war, veranlaßte die Festnahme der beiden Räuber.

Uman Allah hat Schleierjorgen. Nach Meldungen aus Kabul hat eine Abordnung von fanatischen Mullahs bei König Aman Allah vorgeschrien, um sich auf Grund der Verfassung dagegen zu verwahren, daß die Königin und andere Damen des Hofes vor der Öffentlichkeit, wie auf ihrer europäischen Reise, ohne den landesüblichen Schleier erschienen sind. Das Nichttragen des Schleiers sei eine Beleidigung des Islam. Der König wies darauf hin, daß die Landesbevölkerung in Afghanistan keine Schleier trage. Die Abordnung antwortete darauf, daß der Schleier die Landesbevölkerung an der Arbeit hindere. Der König erwiderte, daß, wenn die Landesbevölkerung sich dazu entschließen sollte, das Tragen des Schleiers wieder einzuführen, er dieses am Hofe auch anordnen werde.

Mexikanischer Flieger abgestürzt. Kapitän Carranza, der bekannte mexikanische Flieger, der zu einem ununterbrochenen Flug von New York nach Mexiko-Stadt gestartet war, ist bei Mount Holly (New Jersey) abgestürzt. Seine Leiche ist in einer Waldung neben dem vollkommen zertrümmerten Flugzeug aufgefunden worden.

Kleine Nachrichten.

In Berlin starb im Alter von 77 Jahren Oberleutnant des Reichspräsidenten i. R. Wirklicher Geheimer Oberleutnant Lindenberg. Er war einer der ersten Kadetten auf dem Gebiet der Briefmarkenkunde.

In Berlin starb im Alter von 48 Jahren der Four-les-merite-Flieger Major Leonhardt, einer der wenigen Überlebenden, die schon vor dem Kriege geflohen waren. Der Witwe des Verstorbenen hat der Reichsverkehrsminister v. Guérard ein Beileidstelegramm geschickt.

In den Kama-Margarinewerten in Altona-Bahrenfeld brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der große Ausdehnung annahm. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

In Völkstedt bei Hamburg ereignete sich ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, bei dem zahlreiche Personen verletzt wurden, darunter drei schwer.

In Oberstein a. O. traf eine Gruppe deutscher amerikanischer Turner mit dem in Amerika lebenden Enten des Turnmeisters Zahn, Friedrich Ludwig Zahn, ein. Zahn wurde unter dem Jubel der Bevölkerung durch die feierlich geschmückte Stadt nach dem Rathaus geleitet, wo ein Empfang durch die städtischen Behörden stattfand.

In Goerlen in der Provinz Limburg hat sich durch eine Gasexplosion, die beim Sprengen entstand, ein schweres Bergwerkunglück ereignet. Vier Arbeiter wurden getötet und einige verletzt. Einige Arbeiter werden noch vermisst.

Im Kammelsburg-Bergwerk bei Goslar wurden zwei Bergleute durch niedergehenden Gestein verdrückt. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der Regierungsrat im bayerischen Kultusministerium Dr. Wilhelm Johannes ist von der großen Blischofsmühle in den Schlamminger Tauern tödlich abgestürzt.

Das Vermessungsschiff der deutschen Marine „Theodor“ ist in Kopenhagen eingetroffen.

An der polnisch-litauischen Grenze wurden vier Arbeiter unter Schloßgedröck verhaftet. Die Verhafteten, die Geheimdokumente bei sich gehabt haben sollen, wurden nach Wilno gebracht.

Im Anstich an die Partier internationale Logen der Jugend wurde ein internationaler Verband der Jugendlichen gegründet. Dem Vorstand gehören als Mitglieder der Franzose Rollet, als Generalsekretär der Deutsche Glosermann und als Beisitzer Franke-Berlin an.

Bei Florenz ereignete sich bei einem Tunnelbau durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine ein schweres Unglück, bei dem fünf Arbeiter schwer verletzt wurden. Drei von ihnen sind bereits ihren Verwundungen erlegen.

Auf der Staatsstraße Dresden-Pirna-Leipzig stieg am Sonnabend abend der Kraftwagen eines Klempnermeisters Hoffmann aus der Umgebung von Leipzig beim Ueberholen eines anderen Fahrzeuges unweit von Großcotta gegen einen Strauchbaum. Hierbei wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Der Besitzer und Führer des Kraftwagens, seine Ehefrau und deren Tochter, eine Lehrerehefrau Niemann aus Leipzig, die sich mit ihrem Manne zur Erholung in der Sommerfrische Königstein befindet, erlitten dabei verschiedene Verletzungen.

Am Sonntag vormittag ist in Dresden einer der glanzvollsten Vertreter der Dresdner Oper, Kammerfänger Carl Perron, nach langem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Perron galt als einer der größten Wagnerfänger aus der Zeit der eigentlichen Durchgeistigung des Bayreuther Siles.

Orillenburg, 13. Juli. Auf den hiesigen Feldern und Wiesen hatten sich trotz des hohen Wildzaunes am Mittwoch zwei Hirsche eingefunden. Wahrscheinlich durch Leute aufgeschreckt, versuchten beide Hirsche über den Wildzaun zu springen, wobei der eine Hirsch (ein stattlicher Zehnder) das Genick brach und abgenickt werden mußte. — Von dem sogenannten Kirchweg in Orillenburg aus kann man jetzt abends vor Einbruch der Dunkelheit auf den Wiesen oft Hirsche (ca. 3—8 Stück) und auch Rehwild beobachten.

Wildbruff. In Pennricher Flur wurde bereits Wintergerste eingefahren.

Röhschenbroda. Seit Mittwoch vormittag wird hier der Stadtkassierer und Verwaltungs-Inspektor Karl Ullmann vermisst. Er hat sich vormittags von seiner Dienststelle entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Dienstliche Verfehlungen liegen, wie eine sofortige amtliche Feststellung ergab, nicht vor.

Riesa. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Rat mit, daß er der Meinung sei, daß er nicht berechtigt sei, durch polizeiliche Verordnung den 6-Uhr-Ladenschluß anzuordnen, und daß er den Erlaß einer solchen Verfügung ablehnen müsse. Der Rat sei aber auf Wunsch des Stadtverordnetenkollegiums bereit, beim Sächsischen Gemeindetage anzuregen, daß er bei der zuständigen Stelle eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen in dem gewünschten Sinne beantrage.

Polenz. Schon einige Jahre klagt man über Fischsterben und Verunreinigungen im Polenzbach. Jetzt hat das vergiftete und verunreinigte Wasser des Polenzbaches bei einer Probewässerung sämtlichen Pflanzenwuchs vernichtet. Die Besitzer von Bewässerungswiesen und Fischinteressenten wollen die betreffenden Wiesen besichtigen.

Leipzig, 15. Juli. Am Sonnabend nachmittag stießen in Leipzig zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Motorwagen in der Nähe des Hauptbahnhofes zusammen, da angeblich die Weiche nicht ordnungsgemäß funktionierte. Es wurden 14 Fahrgäste verletzt, die aber ohne ärztliche Hilfe nach Hause entlassen wurden.

Leipzig, 15. Juli. Kabebu in ganz Deutschland herrscht eine Hitze, wie wir sie lange Zeit nicht beobachtet haben. Berlin hatte gestern 35 Grad im Schatten und hat auch zwei Tage zu beklagen, die an Hitzschlag verschieden. Die Hitzewelle ist durch ein Hochdruckgebiet verursacht, das ganz West-, Mittel- und Südeuropa bedeckt. Mit einer Temperaturänderung ist auch heute kaum zu rechnen.

Chemnitz. Freitag nachmittag löste sich auf der Winklerstraße an einem zweispännigen, mit Pauschutt beladenen Lastgefährt die Spannhette, wodurch der vordere Schützen berastet und der Lenker des Führers, ein 31 Jahre alter Geschäftsgehilfe, der auf dem Führerwerk vor dem Schützen stand, auf die Straße geschleudert wurde. Durch die herabfallenden Schuttmassen erlitt er schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Im Krankenhaus ist er in den Abendstunden seinen Verletzungen erlegen.

Rändler, 14. Juli. Beim Einfahren von Heu in die Rittergutscheune brach die über der Tenne befindliche provisorische Decke mit den darauf aufgestapelten Heumassen herab. Dadurch wurden die darunter stehenden eingeschirrten Pferde zu Boden gedrückt und völlig verdeckt. Mit Hilfe des herbeigerufenen Limbacher Autospritzzuges konnte man die stöhnenden Tiere, die dem Ersticken nahe waren, aus dieser gefährlichen Lage befreien und wieder auf die Beine bringen.

Auerbach, 14. Juli. Zu der Meldung von der bevorstehenden Vereinigung der Gemeinden Auerbach i. V., Elfeld und Falkenstein und der Verteilung der Bürgermeistämter wird der „Auerbacher Zeitung“ geschrieben: „Diese Pressemitteilungen eilen jedenfalls den etwaigen Möglichkeiten weit voraus, und das verlässliche Vereinigungsorgan sieht vielmehr sogar ausdrücklich vor, daß der „Oberbürgermeister“ wie der „Bürgermeister“ der neuen Stadt erst von deren Stadtverordneten nach der Stadtgründung ganz nach freiem Ermessen „gewählt“ werden sollen. Auch ist die Vereinigung und Stadtgründung selbst noch keineswegs sicher. Die Stadtverordneten von Auerbach insbesondere haben in ihrer Mehrheit noch am Dienstag erneut erklärt, daß sie die Vereinigung „grundsätzlich nicht“ wünschen.“

Schwarzberg. In Bernsbach wurde am Donnerstag abend ein 15-jähriges Mädchen beim Wäschehängen von dem Aufstiegeisen einer elektrischen Mangel erfasst, wobei ihr der Kopf derartig zerquetscht wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Reichenbach i. V., 14. Juli. Am Mittwoch abend stürzte der dreijährige Knabe eines hiesigen Gärtnergehilfen in den Reiflerischen Teich und ertrank. Das Kind hatte am Ufer gesessen und seine Füße in das Wasser gehalten.

Reichenbach. Ein nichtswürdiger Bube hat in der Nacht auf dem alten Friedhof bei der Kirche, der nur noch als Parkanlage dient, in empfindlicher Weise gehaust. Der Täter, der bereits festgenommen werden konnte, hat von 24 Gräbern die Grabsteine umgeschlagen, zertrümmert und zum größten Teil umgeworfen. Von den Gräbern hat er auch die Blumen und alles, was darauf war, abgerissen und umgeworfen.

Blauen, 14. Juli. Heute mittag fuhr im benachbarten Oberpirl ein von Mähltroff kommender Motorradfahrer bei der unübersehbaren Kurve in Oberpirl an ein dort haltendes Lastauto, von dem eiserne Träger abgeladen wurden. Die mit dem Abladen beschäftigten drei Arbeiter wurden über den Haufen geworfen und auf die Straße geschleudert. Der Chauffeur des Kraftwagens, Hans Döhla aus Blauen, mußte schwerverletzt ins Krankenhaus nach Blauen gebracht werden. Die anderen beiden und der auf dem Sozius des Motorrades mitfahrende Begleiter mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der schuldige Kraftfahrer wurde auf die auf der Straße Liegenden geschleudert, kam aber unverletzt davon.

Neugersdorf. Am Donnerstag konnte der hier wohnende Rentner Ernst Theodor Müller mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Letzte Nachrichten.

Eintreffen des „Locarno-Autos“ in Berlin.

Berlin, 14. Juli. Nach einer Dauerfahrt von 18 Tagen traf vom Ausgangspunkt Paris aus über Raug—Epernay—Brüssel—Köln—Düsseldorf—Bad Pyrmont—Hannover—Braunschweig das mit deutschen und französischen Fahrgästen geschmückte Locarno-Auto in Berlin ein.

Autounfall des Bischofs von Würzburg.

Würzburg, 16. Juli. Bischof D. Ehrenfried hat auf der Reise zu einer Kircheneinweihung einen ersten Autounfall erlitten. Unweit Hochberg geriet das Auto beim Ausweichen in den Straßengraben. Der Bischof und sein Begleiter, Domkapitular Fischer, erlitten erhebliche Verletzungen am Kopf. Sie wurden in das Würzburger Julius-Spital eingeliefert.

Neun Todesopfer des Bergwerkunglücks in Holland.

Amsterdam, 16. Juli. Die Zahl der bei dem Grubenunglück in Heerlen bei Limburg ums Leben gekommenen Personen hat sich auf neun erhöht. Vier Begleite werden noch vermisst. Unter den Toten befindet sich auch ein Deutscher.

Dr. Hermes 50 Jahre.

Berlin, 16. Juli. Der ehemalige Ernährungs- und Finanzminister Dr. Hermes begeht heute seinen 50. Geburtstag. Dr. Hermes gehört bekanntlich als Zentrumsvizepräsident dem Reichstag an und steht an der Spitze der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Militärische Geheimkonferenz der Randstaaten?

Berlin, 16. Juli. Die Moskauer „Zwestija“ bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß in Riga dieser Tage eine Geheimbesprechung der Leiter der Nachrichtenabteilungen der Generalfüßre Lettlands, Estlands, Polens und Finnlands stattgefunden habe. Die Besprechungen sollen Einzelheiten der Zusammenarbeit der militärischen Nachrichtendienste der Generalfüßre festgelegt haben. Das Blatt berichtet ferner, daß Vertreter des finnländischen Generalstabes nach dem Besuch Rigas nun nach Warschau, Bukarest und Angora weitergereist seien. Die Sowjetpresse steht in der Geheimbesprechung den Beginn enger militärischer Zusammenarbeit der Randstaaten gegen Rußland.

Eisenbahnunglück bei München.

München, 16. 7. Am Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr, also zur Zeit des stärksten Ausflüßerrückstromes, ereignete sich im Bereich des Münchner Hauptbahnhofes ein schweres Eisenbahnunglück. Der an den Sonntagen zwischen München und Nürnberg verkehrende Verwaltungs-Sonderzug 32 841 stieß bei der Donnersberger Brücke mit einem Vorzug zusammen. Dabei gerieten zwei Wagen in Brand. Sowie bis jetzt bekannt ist, ist eine Person verbrannt. Außerdem gab es eine Reihe von Verletzten, die dem Vernehmen nach größtenteils leicht verletzt sein sollen. Die gesamten Sanitätskolonnen wurden alarmiert. Der Berichtsfahrer der Tel-Union meldet weiter: Die Unglücksstelle ist nur sehr schwer erreichbar, da man etwa einen halben Kilometer weit über Schienenstränge schreiten muß. Schon von weitem leuchtet ein riesiger Brand in den nächtlichen Himmel. Die zwei hinteren Wagen des ersten Zuges brannten lichterloh. Trotdem die Feuerwehr mit mehreren Schlauchleitungen seit einer halben Stunde den Brand bekämpft, tobt das Feuer weiter. Die Lokomotive des zweiten Zuges, der auf denselben Gleise folgte und auf den Vorzug aufzufuhr, steckt mit dem Vorderteil tief in dem letzten Wagen des Vorzuges. Die Lokomotive muß also mit erheblicher Wucht auf den Vorderteil aufgelaufen sein. Wieviele Personen in dem brennenden Wagen zu Schaden gekommen sind, läßt sich noch immer nicht feststellen.

Amundsen noch nicht gerettet.

Berlin, 16. 7. Wie der „Montag“ aus Kingsbay meldet, gelang es gegen 2 Uhr nachmittags eine Verbindung mit dem russischen Eisbrecher herzustellen. Die Meldung funktete, daß die Meldung von der Auffindung Amundsen auf einem Mißverständnis beruhen müsse. Man suche Amundsen in der Nähe des König-Karl-Landes, habe aber noch keine Spur von ihm gefunden.

Blamenfundgebungen beim Besuch des belgischen Kronprinzenpaares in Brügge.

Brüssel, 15. Juli. Bei dem Einzug des belgischen Kronprinzenpaares in Brügge ist es am Sonntag vormittag mehrfach zu Gegenfundgebungen der Blamen gekommen. Vor dem Bahnhof wurden die Rufe wie „Amnestie“ und „Es lebe Borms“ ausgebracht und das Kronprinzenpaar ausgepfiffen. Eine zweite Gegenfundgebung ereignete sich vor dem Blamischen Haus. Die Polizei drang darauf in das Gebäude ein. Zwölf Blamen, darunter zwei Frauen, wurden verhaftet und das Blamische Haus wurde geschlossen.

Wolkenbruch und Bergsturz.

Berlin, 16. 7. Nach einer Meldung der Montagspost aus Garmisch-Partenkirchen erfolgte am Sonntag nachmittag um 10 Uhr nach einem wolkenbruchartigen Regen ein Bergsturz zwischen Mittenwald und der österreichischen Station

Scharnig. Die Geröllmassen bedeckten die Bahngleise und die Schaulsteine meleshoch. Glücklicherweise herrschte auf beiden Seiten kein Wagenverkehr. Die Aufräumungsarbeiten werden einige Tage in Anspruch nehmen. Es soll von München Reichswehr zur Aufräumung herangezogen werden.

10 Tote beim Münchner Eisenbahn-Unglück.

München, 16. 7. Nach dem amtlichen Bericht, der um 3 Uhr morgens ausgegeben wurde, hat das Eisenbahnunglück bei der Ausfahrt am Hauptbahnhof München, bei dem der Stammzug des Verwaltungs-Sonderzuges München—Augsburg—Nürnberg um etwa 21/2 Uhr auf den Vorzug des Sonderzuges aufzufuhr, 9 Tote, 6 Männer, 3 Frauen, 6 Kinder, außerdem ist noch ein Verletzter bei der Ueberführung in die Klinik gestorben.

Sitzung des Schulbezirksvorstandes und des Schulausschusses Schmiedeberg.

Die Punkte 1. Mittellagen, 2. Besoldungsvorschristen, 3. Haushaltplan und 4. Fortbildungsschulverband wurden gemeinsam beraten.

Zu 1. Schularzt Dr. med. Gernar, hier, hat einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre abgegeben, der vom Vorsitzenden, Bürgermeister Barthel, vorgelesen wird. Demnach sind im Jahre 1927 keine ernstlichen Krankheiten zu verzeichnen gewesen. Es wird von der Beurteilung Schulärztlicher Kenntnis genommen. Die Ursache zur Beurteilung der Krankheitsfälle ist das Ministerium für Volksbildung hat ein Schreiben eingekandt, aus dem hervorgeht, daß augenblicklich eine Unterstufung zum Schulhausbau und zur Errichtung einer Lehrstätte nicht zu erwarten sind.

Zu 2. Die Besoldungsvorschristen für den planmäßigen Beamten, nämlich des Schulhausmeisters, gründen sich auf die Besoldungsvorschristen der Gemeindebeamten. Anlagen 1 und 2 des Besoldungsvorschristes werden einstimmig genehmigt.

Zu 3. Der Haushaltplan 1928 schließt mit einem Fehlbetrag von 10 550 RM. ab. Und zwar beläuft sich der Bedarf auf 11 500 RM. während die Deckungsmittel nur eine Höhe von 1000 RM. erreichen. Die einzelnen Posten des Haushaltsplans sind folgende: Bedarf: Schulzinsen und Schuldenzinsen RM. 600, Besoldungen 3600 RM. (Gehalt für den Schulhausmeister, den Schularzt und Beitrag an den Landesrentenverband). Im Vorjahre betrug dieser Posten 3050 RM. Grundstücksunterhaltung und sonstiger Bauaufwand 1000 RM. gegen 2300 RM. im Vorjahre. Die wesentliche Minderung dieses Betrages ist darauf zurückzuführen, daß im Vorjahre verschiedene Anschaffungen notwendig waren, die natürlich größere Kosten verursachten. Für Lehrmittel wird man 2500 RM. benötigen, gegen 2300 RM. 1927. Vorjahres wurden verschiedene größere Anschaffungen gemacht. Diese Position zergliedert sich wieder in kleinere Posten, wie Einrichtungsgegenstände, Schulbücher, Lehrbücher, Tinte, Kreide, Papier usw., Werkunterricht und Rücklagen zu größeren Lehrmitteln. 150 RM. sind für den Verwaltungsaufwand vorgesehen, für Steuern und Abgaben 100 RM. Heizung, Beleuchtung und Reinigung ermäßigten sich von 2000 RM. im Vorjahre auf 2450 RM. dieses Jahr. Aus der Posten „Lehrmittelfreiheit“ erfährt eine Minderung um 300 RM., nämlich von 600 auf 300 RM. Dies bedeutet nicht etwa eine Einschränkung der Lehrmittelfreiheit. Man will diese im Gegenteil eher erweitern. Da aber im vergangenen Jahre günstige Einkäufe in Papier getätigt werden konnten, war die Ermäßigung des Betrages statthaft. Für „Insgemein“, siehe nun 1200 RM. ein, gegen 1250 im Vorjahre. Die Deckungsmittel ergeben sich lediglich aus Mieten und dem Posten „Insgemein“. Der obengenannte Fehlbetrag ist von den Schulbezirksgemeinden zu decken. Es erfolgt einstimmige Annahme des Haushaltsplanes.

Zu 4. Aus einem Schreiben des Bezirksschulamtes geht hervor, daß man noch immer vergebens auf einen freiwilligen Verband der Gemeinden Schmiedeberg, Sadißdorf und Obercaßdorf wartet. Von einer Uebertragung der Schulräume könne doch bei einer Stundenzahl von 33 nicht die Rede sein. Diese käme erst bei 42 Stunden in Betracht. Die Lehrkräfte käme in den Lehrräumen der neuen Schule untergebracht werden. Eine Stellenaufnahme zu diesem Schreiben ist bis zum 25. Juli erwünscht. — Fehlgestellt wird demgegenüber, daß von einer Unterbringung der Lehrkräfte in den Kelleräumen keine Rede sein könne, da dortselbst Platz für die Winterkohlen gebraucht wird. Die Uebertragung der Schulräume käme wohl in Betracht, weil man nächstes Jahr mit der Teilung verschiedener Schulklassen rechnen muß. — Der Bezirksschulvorstand und der Schulausschuß werden zur Einrichtung einer Lehrstätte einen Betrag bereithalten. Die Kasse soll ev. in einen Fehlbetrag untergebracht werden.

Tagung des Schulausschusses.

Punkt 1. Schulleiterwahl für Volks- und Berufsschule. Als Schulleiter wird Paul Kadner einstimmig wiedergewählt, als dessen Stellvertreter gegen 7 Stimmen Paul Weische, der unter diesen Verhältnissen die Annahme des Amtes ablehnt. Von Seiten des Schulausschusses wird kein neuer Vorschlag eingereicht, die Lehrerschaft kann sich aber auch nicht sofort entschließen. Deshalb wird die Wahl einstimmig ausgesetzt. — Laut Ministerialverordnung ist für die Benutzung der Schulräume nach 5 Uhr eine Entschädigung von 90 Pf. pro Stunde zu zahlen. Der Schulhausmeister fordert aber nur eine solche von 60 Pf., was einstimmig genehmigt wird. Lärnen kommt hierfür nicht in Frage.

Zum Schluß werden noch die Ferien bekanntgegeben: die großen Ferien erstrecken sich vom 19. Juli bis zum 18. August, die Herbstferien vom 28. September bis zum 13. Oktober. Als Vorsitzender des Schulausschusses wird Postkassier Hofmann tätig sein, auf den einstimmig die Wahl fiel.

Pferdegespanne frei!

Empfehle diese für vorkommende Last- und Aufschubren
Wühlengut Schellerhaus (Telephon 53, später 70)

Maschinen-, Motoren-Def.,
lose, empfiehlt
Elefant-Drogerie

Indian-
Motorrad

1200 ccm, mit Ups-Seiten-
wagen, billig zu verkaufen
Müller, Gomben 26
Post Kreilcha

Bismalz, Malsectracte usw.
für Blutarme, Nervenlose und
Schwache
Elefant-Drogerie

Kräftige, 3 Monate alte
Zuchthähne

st. am. Leghorn, bezogen von
Reichardt-Rhynern, hat abzu-
geben
G. Frankstadt,
Dippoldiswalde 277 F.

Lüsterjacken
und alle anderen Sommeranzüge
empfiehlt

Herm. Voigt
Dippoldiswalde, Gerberplatz
Fahrräder und Nähmaschinen,
Musikwerke

Eine
Zuchtkuh

worunter das Kalb steht, verkauft
Zuchau Nr. 16

Kopfläuse
beseitigt radikal
„Saar-
element“
Drogerie zum
Elefanten Lommagk, Dippol-
diswalde, Drogerie zum Kreis
Herrmann, Schmiedeberg.

Chronik des Tages.

Die Amnestievorlage hat die Zustimmung des Reichsrats gefunden.
Preußen und Sachsen haben alle Vorbereitungen zur Ausführung des Reichsamnestiegesetzes getroffen. Die ersten Entlassungen werden am Mittwoch erfolgen.
Das Reichskabinett hat sich einmütig für die Förderung der Reichsreform ausgesprochen.
Die Reichswehrgarnisonen in Dessau und Berlin sollen in aller Kürze verlegt werden. Damit verliert Anhalt seine gesamte Reichswehr.
Der Thüringische Landtag hat ein Gnadengesuch der Frau des im Oktober 1926 vom Weimarer Schwurgericht wegen Falschheides zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten früheren Weimarer Oberstaatsanwaltes Friedebert für ihren Mann der Regierung zur Veranschlagung überwiesen.
Der Reparationsagent Parler Gilbert hat heute vor der Reparationskommission in Paris seinen Jahresbericht über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage erstattet.
Der Herausgeber der „Naturwissenschaften“, Dr. phil. Arnold Berliner, wurde von der Akademie der Wissenschaften durch die Verleihung der silbernen Leibniz-Medaille ausgezeichnet.
Im Alter von 87 Jahren starb in München Graf Dreßel, der langjährige Vorsitzende des bayerischen Landeskomitees für freiwillige Krankenpflege im Kriege.
Der russische Eisbrecher „Kraffin“ hat auch die Gruppe Sora an Bord genommen.
Im Teutoburger Wald ist ein Großauto mit niederländischen Heranflüglern verunglückt. Zwei Kinder wurden getötet, 16 schwer verletzt.
Der D-Reg Paris-Machen ist bei Bar-sur-Aube entgleist. Drei Personen fanden den Tod. Bisher sind 10 Verletzte festgestellt.
In Bergerac bei Bordeaux ist eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Etwa 50 Personen mußten in die Krankenhäuser gebracht werden.

Das Sängerefest in Wien.

Zehntausende von deutschen Sängern aus allen Weltteilen sind in dieser Woche in der ehemaligen Kaiserstadt an der Donau vereint, um die Geliebteste der Treue zum deutschen Geist und zur deutschen Kunst auf dem 10. Deutschen Sängerefest erneut abzulegen. Das Sängerefest fällt in eine ernste Zeit wirtschaftlicher und politischer Not, und dadurch gewinnt es einen besonders ergreifenden Charakter. Die Deutschen haben im Kriege und in den Nachkriegsjahren überall in der Welt viel auszustehen gehabt, und auch zur Stunde sind noch nicht alle Anfechtungen überwunden. Wir erinnern nur an die brutale Unterdrückung Südtirols, die gerade jetzt in der Enthüllung des italienischen „Siegess-Denkmal“ in Vogen ihre Krönung gefunden hat. In allen diesen Werten ist das deutsche Lied ein enges Bindeglied zwischen den Deutschen gewesen, das ihnen über manche traurige Stunde fortgeholfen hat und sie mit besserem Mute in die Zukunft hat schauen lassen.

Die Sänger kommen in eine Stadt, in der die Freude und die Lebenslust von jeher zu Hause gewesen sind, die aber andererseits unter den harten Tagen des Weltkrieges wie der folgenden Jahre viel Leid am meisten gelitten hat. Wien hat die deutschen Sangesbrüder zu sich berufen, um ihnen zu beweisen, daß die Zugehörigkeit des österreichischen Volkes zum Deutschstum ungeschwächt und ein gutes Stück des alten frohen Sinnes in ihm erhalten geblieben ist. Die deutschen Sänger sind diesem Rufe gern gefolgt, um ihrerseits der gastlichen Stadt an der Donau den Beweis zu geben, daß sie es für ihre Ehrenpflicht erachteten, anzuerkennen, was Wien war und was es bis heute geblieben ist. Die deutsche Sangeskunst war in der einstigen Kaiserstadt an der Donau mehr als anders wo zu Hause, sie ist dort gepflegt worden, und große Meister der Musik sind aus ihr hervorgegangen und haben ihren Ruhm durch die ganze Welt verbreitet. So ist Wien der gegebene Boden für das deutsche Sängerefest, das der deutschen Verbrüderung und der hohen Sangeskunst dienen soll.

Wien ist infolge der unsinnigen Grenzziehung des Vertrages von Saint Germain, durch den die alte Monarchie vollkommen zerstückelt und in einen lebensunfähigen Rumpfstaat verwandelt worden ist, von Staaten und Nationen umgeben, die dem deutschen Wesen wenig freundlich gegenüberstehen und die nur zu häufig dieser Gesinnung durch Schikanen jeder Art Ausdruck verliehen haben. Das deutsche Volkstum an der Donau hat bisher alle diese feindlichen Angriffe erfolgreich abgewehrt und wird sich auch weiterhin gegen alle Attentate zur Wehr setzen, mögen sie von slawischer oder romanischer Seite ausgehen. Die machtvolle Protestkundgebung auf dem Hiesberg ist ein sprechender Beweis für die ungebeugte Kraft des Deutschstums in Oesterreich und Tirol.

In diesem schweren Kampf gegen das Weltjoch wird das deutsche Sängerefest dem österreichischen Bruder-volk als wirkungsvolle Minderstärkung sehr willkommen sein. Aus allen deutschen Stämmen und aus allen Schichten der Bevölkerung sind die deutschen Sängerecharen nach Wien geströmt. Die Alte und die Neue Welt, Europa und Amerika, haben sich mit gleicher Begeisterung und Willenskraft in dem Bestreben vereint, um dort unten an der Donau, auf dem vorgelagerten Ufer des deutschen Südmars, Zeugnis abzulegen von dem hohen Stand deutscher Sangeskunst und deutscher Kultur. Und wir wissen, daß den deutschen Sängern das Werk gelingen wird, zu ihrer Ehre und zum Ruhme des deutschen Liedes und Namens. Der deutsche Sang wird in heller Begeisterung durch die ganze Welt erklingen.

Der Aufmarsch der Sänger

zu dem Sängerefest ist schon in vollem Gange. Aus aller Welt sind die Gesangsvereine und Abordnungen nach der Donaustadt unterwegs. Am kommenden Mittwoch wird der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerebundes zusammentreten, um auch über den Ort für das nächste Fest im Jahre 1932 zu beraten. In erster Linie bewerben sich Frankfurt a. M. und Leipzig, aber auch Köln, Berlin und andere. Frankfurt a. M. begründet seinen Anspruch damit, daß das Jahr 1932 den hundertsten Todestag Goethes bringe, also ein Goethe-Jahr sein werde, wie 1928 das Schubert-Jahr gewesen sei.

Neben den Festdirigenten des 10. Deutschen Sängerebundesfestes und der Schubert-Guldigung, sowie der großen Anschlusskundgebung in der Sängerehalle, Bundeschormeister des Oesterreichischen Osmärkischen Sängerebundes Prof. Viktor Keldorfer, Wien, und dem Chormeister des Leipziger Gau-Sängerebundes Prof. Wohlgemuth, Leipzig, werden u. a. als Dirigenten in Wien auftreten: Studienrat Heinrich Berle, Leiter an der Städtischen Musik-Hochschule Mainz, Hermann Dettlinger, Dortmund, Bundeschormeister Willy Düker, Leiter des Sängerebundes Niederrhein und Ruhr, Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs, Leiter des Kasseler Lehrerebengereins, Studienrat Otto Helm, Direktor des Kruppischen Männergesangsvereins, „Gemeinwohl“, Essen.

Die Zange um den Warndt.

Der französische Kohlenraub an der Saar. — Grubenbauten unter der Landesgrenze hinweg.

Die Franzosen beschränken sich nicht nur auf die struppellose Ausbeutung der vorhandenen Saargruben, sondern versuchen, auch die noch unerschlossenen Kohlenflöze des Saargebietes auszunutzen. Das Verfahren, das sie hierbei zur Anwendung bringen, unterscheidet sich kaum noch von einem Kohlenraub. Von Lothringen her treiben sie unter der Grenze her ihre Grubenstollen nach dem Saarfohlengebiet vor, um so ungestört und ungehindert ihren Raub in Sicherheit bringen zu können. Am gefährlichsten ist

der sogenannte Warndt,

der südwestliche Zipfel des Saargebietes, der in das lothringische Kohlengebiet hineinragt und infolge seiner reichen Kohlenfelder französischen Grubenbesitzern überaus begehrtenwert erscheint.

Durch eine anscheinend harmlose amtliche Bekanntmachung des Oberbergamtes Saarbrücken erfährt die Öffentlichkeit von dem Vorhandensein einer neuen Saargrube Groß-Rosfeld. Dies ist ein von Lothringen unterirdisch betriebenes Rastfeld der Firma Wendel. Die von den Wendelschen Gruben St. Charles und St. Joseph in Lothringen abgebauten Flöze reichen ins Saargebiet hinüber, so daß sie nur weiter verfolgt zu werden brauchen, wobei auch der sogenannte Köpfsprung kein Hindernis bildet. Der Wendel stößt von Klein-Rosfeld unter der Landesgrenze hinweg in Richtung auf Groß-Rosfeld in den Warndt vor. Von der anderen Seite greifen die Grubenbauten der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft in Richtung auf Karlsgrund tief in den Warndt ein.

Das ist die Zange, die den von den französischen annektionswütigen Nationalisten angestrebten Warndt vom Saargebiet abknipfen soll. Vermutlich dürfte demnächst die Vergwerks- und Elektrizitätsgesellschaft La Houve zum Vordröh im Saargebiet ansetzen, falls die Verhältnisse dies irgendwie gestatten. So setzt Frankreich die konzernistische Angriffe auf den Warndt fort. Es hat seine Stellung weit vorgetragen und sich tief eingegraben, um nicht mehr herauszugehen. Das Saargebiet, Deutschland und der Völkerverbund müssen gegen diese Verletzung des Versailler Vertrages und des Völkerrechts die Stimme erheben und dürfen nicht einen Zentimeter saar-deutschen Bodens preisgeben.

Zimmer neue Methoden im Saargebiet.

Eine recht seltsame Aufforderung, die allerdings durchaus in der Linie der von Frankreich im Saargebiet verfolgten Politik liegt, hat die Unterrichtsverwaltung des Saargebietes an die Lehrerschaft ergehen lassen. Die Lehrer sollen sich nämlich an den Sommerkursen in Genf über den Völkerverbund und Völkerverbündestrage, die bekanntlich in französischer Sprache durchgeführt werden und mehr oder weniger propagandistischen Zwecken dienen, beteiligen. Um die Teilnahme am Kursus noch besonders schmackhaft zu machen, werden unter dem Namen „Reisegeld“ jeder Person, die teilzunehmen beabsichtigt, 1500 Franken in Aussicht gestellt. In der Lehrerschaft des Saargebietes beurteilt man diesen Versuch sehr pessimistisch, um so mehr, als auch der Plan, den französischen Sprachunterricht in den Schulen zu verstärken, kläglich mißlungen ist.

Indirekte Reparationsleistungen des Saargebietes an Frankreich.

Seit dem Jahre 1920, d. h. seit der Einbeziehung des Saargebietes in das französische Zollgebiet, wird an der saarländischen Zollgrenze von Frankreich eine Zollabgabe zur Förderung des französischen Außenhandels erhoben, die den Warenbezug in das Saargebiet im Zusammenhang mit den übrigen Zollnebenabgaben ungemein verteuert. Diese Gebühr wird unter stillschweigender und wohlwollender Duldung der Reparationskommission erhoben. Die Saarbrückener

Handelskammer hat bereits vor einigen Jahren ohne Erfolg gegen die Erhebung der Abgabe zur Förderung des rein französischen Außenhandels bei der Saarregierung Einspruch erhoben, wobei sie forderte, daß die anfallenden Beträge wenigstens den saarländischen Wirtschaftsorganisationen zur Verfügung gestellt werden sollten. Bezeichnenderweise werden die Ueberflüsse aus diesen rein französischen Quellen den Ueberflüssen dem französischen Staatshaushalt überwiefen. Letzten Endes handelt es sich also wiederum um eine der zahlreichen indirekten Reparationsleistungen, die das Saargebiet entgegen dem Geist und dem Wortlaut des Versailler Vertrages an Frankreich leisten muß.

Das Reichskabinett zur Reichsreform.

Wiederaufnahme der Ausschußberatung im September.

Das Reichskabinett befaßte sich in eingehender Aussprache mit der Verfassungs- und Verwaltungsreform. Auf der Grundlage der Beschlüsse der Länderkonferenz bestellte die Reichsregierung den Reichsminister des Innern als diesbezügliche Stelle, die zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das Aufgeben kleinerer Länder in Nachbarländer, sowie für die Auflösung von Enklaven und Exklaven in enger Fühlungnahme mit den Ländern anregend, vermittelnd und auf Anruf der Beteiligten als Schiedsinstanz tätig werden soll. Da die Berichte der vom Verfassungsreform-Ausschuß der Länderkonferenz bestellten Berichterstatter bereits vorliegen bzw. demnächst eingehen werden, hat die Reichsregierung die Einberufung dieses Ausschusses für etwa Ende September dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Beratungen des Kabinetts erstrecken sich sodann auf eine Anzahl damit zusammenhängender Einzelfragen, und auch hier kam das Kabinett zu der einmütigen Auffassung von der Notwendigkeit der Förderung der Reichsreform.

Französische Manöver im Rheinland.

Eine Interpellation der Wirtschaftspartei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat folgende Interpellation eingebracht: „Zeitungs- und Zeitungszulage soll der französische Generalstab beabsichtigen, auch in diesem Jahr wieder große Manöver in den noch besetzten Gebieten des Rheinlandes abzuhalten. Angeblich sollen diese Manöver in Verbindung mit den in Elsaß-Lothringen stehenden Grenztruppen durchgeführt werden. Westfalen, Mittelrhein und Südpfalz sollen als Manövergelände vorgesehen sein. Es sollen des weiteren noch große Uebungen von Spezialtruppen und von Gruppenverbänden durchgeführt werden. Ist der Reichsregierung von dieser Absicht des französischen Generalstabes etwas bekannt und, wenn ja, was gedenkt sie zu tun, um die Durchführung solcher Manöver und Uebungen immer wieder von neuem hervorgerufene Beunruhigung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu verhindern und die großen Schädigungen des gewerblichen Lebens, Flur- und sonstige materielle Schädigungen von der Bevölkerung abzuwenden? Jedenfalls müßte die Beteiligung von Truppenkörpern, die nicht im besetzten Gebiet stationiert sind, unter allen Umständen verhindert werden, da dazu offensichtlich keinerlei Berechtigung vorliegt.“

Die Hoffnung wächst.

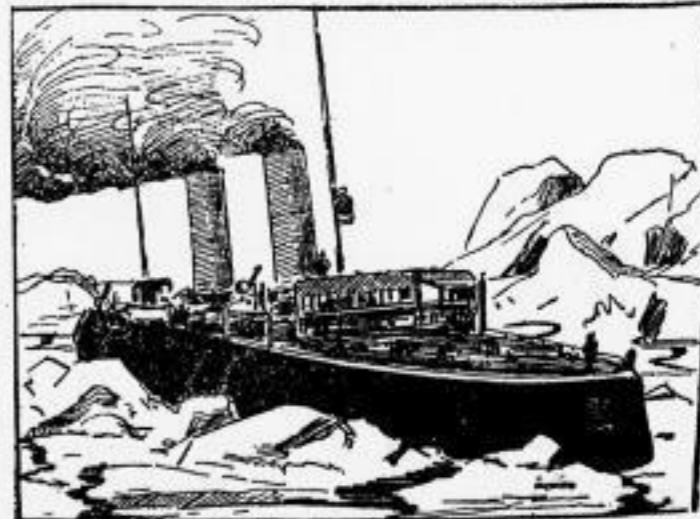
Auch Sora und seine Leute gerettet. — Vor der Verlegung der Sallon-Gruppe. — Befindet sich auch Amundsen bei dieser Gruppe?

Das Interesse der ganzen Welt konzentriert sich auf den russischen Eisbrecher „Kraffin“, dessen tapferer Mannschaft es geglückt ist, zunächst die Biglieri-Gruppe zu retten. Diese Gruppe besteht bekanntlich außer Biglieri noch aus Trojan, Professor Behounef, Biagi und dem totgesagten Ceccioni. Dieser Ceccioni ist lebend an Bord des „Kraffin“ genommen worden; er hat lediglich einen Beinbruch erlitten und befindet sich verhältnismäßig wohl.

Und nun kommt die neue große Kunde:

Sora und seine Leute gerettet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Kraffin“, nachdem er die Biglieri-Gruppe gerettet hatte, auf der Rückfahrt auch die Gruppe des Hauptmanns Sora an Bord genommen. Bekanntlich richtete der Eisbrecher diese Gruppe schon auf seinem



Der Eisbrecher „Kraffin“.

...e und ...
...auf beiden ...
...keiten werden ...
...in München ...
...en.
...cht, der um ...
...Eisenbahn ...
...wänden, bei ...
...s München ...
...den Vorzug ...
...Frauen, G ...
...der Ueber ...
...andes ...
...deberg ...
...schriften, ...
...gemein ...
...ausführ ...
...Jahre abg ...
...vorgel ...
...inhalten ...
...Schulleit ...
...aufbau ...
...Schreiben ...
...eine Unt ...
...Verhältn ...
...afügen ...
...auf die ...
...1 und 2 ...
...gt.
...Fehlbe ...
...auf 11 ...
...von 190 ...
...Schulpl ...
...ung RM ...
...hausmei ...
...band). ...
...Nach ...
...2300 RM ...
...betrag ...
...ne Re ...
...betrag ...
...gegr ...
...sich w ...
...de, Sch ...
...Werh ...
...R. sind ...
...d Abg ...
...ernied ...
...Jahr. ...
...ng am ...
...eitet ...
...will die ...
...men Joh ...
...war die ...
...sehte ...
...mittel ...
...ein ...
...Der ...
...einben ...
...stplan ...
...geht ...
...ben ...
...ber ...
...er ...
...k ...
...Stell ...
...F ...
...gung ...
...da ...
...ie ...
...näch ...
...maß ...
...zur ...
...Die ...
...hule. ...
...Ab ...
...der ...
...gt. ...
...Von ...
...eing ...
...ent ...
...auf ...
...ume ...
...den ...
...Der ...
...H ...
...was ...
...nicht ...
...ben: ...
...die ...
...Aus ...
...er ...
...schä ...

Bege zur Siglieri-Gruppe und verständigte sie davon, daß er sie auf der Rückfahrt aufnehmen werde.

Zu dieser Gruppe gehörten der Hauptmann Sora und der Hundeführer Wandongen. Weiter wird mitgeteilt, daß auch Warming, der bei Kap Brun zurückgelassen war, bereits von der „Praganza“ gefunden sein soll. Diese Nachricht ist aber noch nicht bestätigt. Uebrigens sollen Sora und Wandongen nach einer anderen Meldung durch ein sinnliches Flugzeug gerettet worden sein.

Vor der Rettung der Alessandrini-Gruppe.

Der Eisbrecher „Kraffin“ soll auch die Alessandrini-Gruppe, also die Gruppe, die mit der Luftschiffhülle abgetrieben worden ist, auf 80 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 31 Minuten östlicher Länge gesichtet und mit ihr Signale ausgetauscht haben.

In Kreisen des Moskauer Hilfskomitees wird die von Rausen ausgesprochene Vermutung für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Amundsen und seine Begleiter die Alessandrini-Gruppe erreicht haben und sich jetzt bei ihr befinden.

Bei dieser Nachricht steigt die Hoffnung. Sie ist jedoch einseitig noch mit Vorsicht aufzufassen, da sie offiziell noch nicht bestätigt ist. Allerdings liegt eine amtliche Nachricht vor, die sie zu bestätigen scheint.

Zunächst versucht der Eisbrecher bereits an die Alessandrini- bzw. Ballon-Gruppe heranzukommen. Dem Kommando des „Kraffin“ ist nahegelegt worden, den Forscher Amundsen, der sich bei dieser Gruppe befinden soll, auf alle Fälle zu retten.

Der Retter.

Der Leiter der russischen Hilfsexpedition ist ein früherer estnischer Seemann, Karl Fogi, der in der russischen Presse „Egge“ genannt wird. Fogi ist etwa 30 Jahre alt und hat seine Ausbildung in einer estnischen Navigationschule erhalten. Die englische Regierung zeichnete ihn 1912 mit der Rettungsmedaille aus wegen seiner Mithilfe bei der Rettung der Schiffbrüchigen des „Soltorno“.

Malmgreens furchtbares Schicksal.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß sich die Leiche Malmgreens nicht bei den beiden geretteten Italienern Joppi und Mariano befunden hat. Die beiden Italiener haben wahrscheinlich den schwerverletzten Malmgreen schon vor mehreren Wochen seinem Schicksal überlassen.

Daher steht vorläufig noch nicht fest, ob und auf welche Weise Malmgreen umgekommen ist. Kapitän Thornberg hat am Freitag den Befehl erhalten, alles anzuwenden, um Professor Malmgreen zu finden und die Gründe für seine Zurücklassung aufzuklären. Man hofft, bei Malmgreens Aufzeichnungen über die Vorgänge nach der „Italia“-Katastrophe und über sein furchtbares Schicksal zu finden.

Amundsen gerettet?

Angeblich von dem russischen Eisbrecher „Malygin“ geborgen.

Nach einer aus Kingsbay in Ostlo eingetroffenen Meldung soll es dem russischen Eisbrecher „Malygin“ gelungen sein, Roald Amundsen und zwei seiner Begleiter auf dem Treibeis südwestlich von König Karls-Land zu entdecken und an Bord zu nehmen. Nähere Meldungen oder Bestätigung dieses Gerüchts stehen noch aus.

Der andere russische Eisbrecher „Kraffin“ hat nach der Bergung der Malmgreen-Gruppe die Suche nach der mit der Ballonhülle abgetriebenen Gruppe Alessandrini aufgenommen. Die Nachjagd ist jedoch außerordentlich durch den starken Nebel erschwert. Die Moskau-Meldung über die vermutliche Ermittlung der Ballongruppe durch den „Kraffin“ und die Vermutung, daß sich bei ihr auch Amundsen befinden, scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Das Eis, das in den letzten Tagen leicht war, ist jetzt wieder härter geworden.

Gerichtliche Untersuchung der Katastrophe.

Robbie verteidigt sich.

Die schwedische Regierung erwägt die Anregung einer gerichtlichen Untersuchung über die „Italia“-Katastrophe und den Tod Malmgreens, die durch norwegische Berichte vorgenommen werden soll.

Dem Gerücht, wonach Robbie auf der „Citta di Milano“ gefangen gehalten werde, wurde in einem Telegramm an das „Aftonbladet“ von Robbie selbst widersprochen. Der General versichert darin, daß er keinen Streit mit Malmgreen gehabt habe und die Trennung herzlich und ergreifend gewesen sei.

Malmgreen habe das Lager auf dem Eise nur deshalb verlassen, weil er nicht an die Möglichkeit glaubte, mit den vorhandenen Radioapparaten mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Er habe nur an Selbsthilfe geglaubt und habe gehofft, Robbie bald Hilfe bringen zu können; sein Ziel sei das Nordkap gewesen. Vom Noten Zeit aus habe man sehen können, wie Malmgreen mit den beiden Italienern Joppi und Mariano die Fohn-Insel erreichte. Nach einigen Tagen drangen einige der Zurückgebliebenen bis zur Fohn-Insel vor. Als sie dort ankamen, sahen sie aber, daß die Malmgreen-Gruppe ihren Marsch fortgesetzt hatte. Sie kehrten daraufhin zum Lager zurück.

Die Rettung der Gruppe Sora.

Wie jetzt feststeht, sind der italienische Hauptmann Sora und sein Begleiter Wandongen, die mit Hundeschlitten der „Italia“-Mannschaft über das Eis hinweg zu Hilfe kommen wollten und bereits seit längerer Zeit vermisst wurden, nicht durch den Eisbrecher „Kraffin“, sondern durch den schwedischen Flieger Nilsson geborgen worden. Das Flugzeug sichtete die beiden umweit der Fohn-Insel auf dem Eis und landete kurz entschlossen auf einer kleinen flachen offenen Wasserfläche. Sora und Wandongen wurden sofort an Bord des Flugzeugs genommen, dagegen gelang es nicht, die Hunde und die Schlitten zu bergen, da

die Eismassen sich plötzlich in Bewegung setzten und die Wasserfläche von Minute zu Minute kleiner wurde. Zudem stellte sich eine Motorführung ein, die erst nach 20 Minuten behoben werden konnte. Erst im letzten Augenblick erhob sich das Flugzeug und entging so nur mit Mühe und Not der drohenden Umklammerung.

Eine neue Explosion in Hasloch.

Bisher vier Tote und 24 Verletzte.

Im Abfüllraum der Pulverfabrik Hasloch im Mittel, die gerade vor zwei Jahren durch eine Explosion vernichtet worden war, brach eine neue Explosion aus, die einen Brand im alten Teil der Fabrik zur Folge hatte. Bis jetzt sind vier Tote, 8 Schwerverletzte und 16 Verletzte geborgen. Schwer verletzt wurde u. a. der Leiter von Hasloch, der nach Bekanntwerden des Unfalls gleich zur Unfallstelle eilte. — Man befürchtet, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen.

Die Hälfte der Fabrikanlagen ist schwer beschädigt. Der Schauplatz der Katastrophe bildet einen wässren Ertränkerhaufen. Der Hauptschaden ist nicht durch die Explosion entstanden, sondern durch das Ueberreifen des Brandes auf die benachbarten Gebäude.

Politische Rundschau.

Der preussische Innenminister ist durch das Staatsministerium ernannt worden, das erforderliche Einverständnis des Provinzialausschusses der Provinz Niederschlesien mit der Berufung des Regierungspräsidenten A. B. S. man in Bismarck zum Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien herbeizuführen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtags hat in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten die umgehende Einberufung des Landtages verlangt. Das Verlangen wird mit der Verzögerung der Verhandlungen über die Regierungsbildung begründet.

Der Reichsrat genehmigt die Amnestievorlage.

Der Reichsrat erteilte der Amnestie-Vorlage ohne besondere Abstimmung seine Genehmigung. Die Vertreter Bayerns, Thüringens und Badens gaben Erklärungen ab, in denen sie betonten, daß sie, obwohl die Amnestie ein Eingreifen in die Justizhoheit der Länder darstelle, die sie im Reichstage gefunden habe, ihre Zustimmung nicht versagen wollten. Dieser Auffassung schlossen sich die Vertreter Sachsens, Hessens, Oldenburgs und Bremens an. Das Gesetz wird in der Montagnummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht und tritt einen Tag später in Kraft. Die Justizbehörden in Preußen und Sachsen haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den unter die Amnestie fallenden Häftlingen ihre Freiheit so schnell wie möglich zu geben. Die ersten Entlassungen werden am Mittwoch erfolgen.

Die Reichstagskommission der Entschädigungsverfahren. Im Reichstagsausschuß für die Liquidations- und Verdrängten-Schäden teilte das Reichsfinanzministerium mit, daß das Entschädigungsamt von 200 000 Entschädigungsfällen auf Grund des Kriegsschadenschlußgesetzes bisher 60 000 erledigt hat. Für den Rest wird eine Zeit von 14 Monaten berechnet. Der Ausschuß beschloß, die Regierung zu bitten, sie möge alle technischen, organisatorischen und personellen Maßnahmen treffen, um das Verfahren zu beschleunigen.

Auslands-Rundschau.

Freibruch im Kolmarer Spionageprozeß.

Wie aus Kolmar gemeldet wird, sind die in der ersten Instanz wegen angeblicher Spionage verurteilten Autonomen Baumann und Kohler, deren Berufung vor dem Kolmarer Appellationshof behandelt wurde, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. — Dieser Tage begann im ganzen Elsaß eine großartige Propaganda gegen die Autonomiebewegung, die in erster Linie durch einen Ausschuß betrieben wird, den in den verschiedenen Staaten wohnhafte Elsässer unterstützen. In 700 Gemeinden des Elsaß wurde eine in deutscher Sprache abgefaßte Kundgebung angeschlossen, die gegen die Autonomiebewegung Verwahrung einlegt. Großen Erfolg dürfte dieser offenbar auf Veranlassung der Regierung unternommene Rechtfertigungsversuch allerdings kaum haben.

Vor einem neuen Staatsstreich in Japan? Am 12. und 13. August findet in Tokio, verbunden mit Truppenmanövern, eine politische Rundschau in Gegenwart des Staatspräsidenten statt. Sämtliche Minister sind zum 15. August nach Warihan beordert worden. Offenbar plant die Regierung einen neuen Staatsstreich gegen das Parlament, das sich bisher allen Versuchen der Warihan einer Reorganisation der politischen Staatsverwaltung hartnäckig widersetzt hat. Japan fordert von Aungling die Verlängerung der Verträge.

Das japanische Außenministerium hat gegen die geforderte Kündigung des japanisch-chinesischen Handelsvertrages Einspruch erhoben und von der Röntgen-Regierung automatische Verlängerung aller außenpolitischen und wirtschaftlichen Verträge zwischen Japan und China bis zum Jahre 1928 und Aufhebung aller gegen Japan gerichteten Maßnahmen verlangt. Nur wenn diese Bedingungen eingehalten werden, werde die japanische Regierung in einen amtlichen Verkehr zur Röntgen-Regierung treten.

Sächsisches.

Dresden. In letzter Zeit betätigte sich der 20 Jahre alte Eisendreher Alfred Hiedel von hier als gewerbsmäßiger Betrüger. Er erschwandte bei Geschäftsleuten unter dem verschiedensten Vorgeben Waren aller Art, die er sofort zu Gelde machte. In mehreren Fällen meldete er sich auch auf Zeitungsanzeigen hin bei Firmen als Reisender und schloß scheinbare Aufträge ein. Nach Erhalt der Provision ließ er sich nicht wieder sehen. Außerdem versetzte er die ihm übergebenen Musterkollektionen. Hiedel hat längere Zeit nur von derartigen Betrügereien gelebt. In der vergangenen Nacht konnte er endlich festgenommen werden.

Dresden. Beim hiesigen Kriminalamt sind in den letzten Wochen gegen die Ehefrau Gertrud Schütze geb. Mühle aus Kötzschenbroda mehrere Betrugsanzeigen eingegangen. Sie hatte bei hiesigen Fahrradhändlern gegen geringe Anzahlung Herren- und Damenräder auf Abzahlung gekauft und diese sofort verpfändet oder weit unter Preis weiterverkauft. Die

wenannte ist als Verräterin bekannt und verhaftet gegenwärtig wegen ähnlicher Delikte eine längere Freiheitsstrafe. Von der Kriminalpolizei konnten bisher vier Fahrräder wieder herbeigeschafft werden.

Burgau. Auf der Wettiner Straße stürzte ein vierjähriges Mädchen aus dem Fenster des zweiten Stockes eines Hauses auf die Straße hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine Ueberführung nach dem Krankenhaus nötig machte.

Baunzen. In dem Waldgebiete hinter Holschubrau b. Neßwitz brach ein Waldbrand aus, der großen Schaden anrichtete.

Burgstädt. Der Handlungsgehilfe Wilhelm Metz, der vor einem Jahre einen Burgstädtler Arbeiter zu Boden geschlagen und um 300 Mark betäubt hat und seit dieser Zeit gesucht wird, konnte in einer Feldscheune in Burkardsdorf festgenommen werden.

Delitzsch i. E. Beim Baden erkrankt im neuen Stadtbade zu Lichtentstein der Schlosserlehrling Friedrich aus Hohndorf infolge eines Krampfanfalls.

Sächsischer Heimatschutz.

20 Jahre Landesverein.

Am 14. Juli 1928 konnte der Landesverein Sächsischer Heimatschutz auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Mit kaum 200 Mitgliedern am 14. Juli 1908 ins Leben gerufen, hat er sich aus dem Ausschuss zur Pflege heimatlischer Natur, Kunst und Bauweise in Sachsen und Thüringen zu einem der mächtigsten und größten Vereine mit idealen Bestrebungen in Sachsen entwickelt. Die zunehmende bauliche Verunstaltung in Stadt und Land, die Vernichtung hervorragender Naturschönheiten, rief die Bewegung in erster Linie auf den Plan. In 20jähriger Arbeit hat der Verein seinen Mitgliederbestand bis auf über 40 000 Anhänger erhöhen können, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzen.

In all unseren baulichen Erfolgen haben die künstlerischen und technischen Beratungskstellen des Heimatschutzes hervorragend beigetragen. Durch Errichtung eigener Verkaufsstellen sächsischer Volks- und Kleinkunst hat ferner der Landesverein den Geschäftsleuten die Anregung gegeben, auch diese Gegenstände heimatlischer Eigenart zu führen und dadurch der sächsischen Töpferei, der sächsischen Spielwarenfabrikation und vielen anderen heimatlischen Gewerben und Industrien den Boden zu erfolgreichem Schaffen bereitet. Heimatschutz und Denkmalpflege waren von Gründung an miteinander verbunden und haben sich hilfreich die Hände gereicht zu gemeinsamem Schaffen. Dieses Schaffen sehen wir beim Landesverein Sächs. Heimatschutz besonders in seiner Unterstützung zur Erhaltung des weltberühmten Dresdner Zwingers und der Frauenkirche. Im herrlichen Muldetal wird zur Zeit der Hochburg durch eine großzügige finanzielle Unterstützung geholfen, so daß zu erwarten ist, daß dieses Burgjuwel in seiner Schönheit erhalten bleibt.

Es würde hier zu weit führen, weitere Einzelheiten anzuführen. Erwähnt sei aber noch, daß der Landesverein zum Schutze unüberbrücklicher Heimatsnatur innerhalb Sachsens Naturschutzgebiete erworben hat, die heute bereits etwa 150 Hektar ausmachen und in denen sich die Natur ohne Zutun des Menschen frei entwickeln kann in ihrer Schönheit und Eigenart.

Möge die uneigennütige Arbeit des Landesvereins Sächs. Heimatschutz auch ferner nicht erlahmen zum Wohle des sächsischen Volkstums.

Die Dresdener Handelskammer.

Aufhebung der Jahrmärkte. — Wagenstandsgeldvorschriften. — Lade- und Wäschzeit im Elbegebiet.

In einem Gutachten an das Amtsgericht Dresden vertritt die Kammer die Auffassung, daß eine Verkaufsabrede, wonach ein gegen Zahlungssitz beziehender Käufer im Falle einer Preisüberschreitung zur sofortigen Annahme und Bezahlung der gesamten bestellten Warenmengen verpflichtet wird, gegen die guten Sitten verstößt. — In einem Berichte an die Kreisshauptmannschaft Dresden nahm die Kammer erneut Stellung zur Frage der Aufhebung der Dresdener Jahrmärkte. Sie hielt die Fortführung der Jahrmärkte in der bisherigen Form und auf den bisherigen Plätzen aus allgemeinen und Verkehrsgründen für unzulässig. Entweder müssen die Märkte nach verkehrsarmen Randgebieten von Dresden verlegt oder gänzlich abgehehrt werden. Die Kammer verkennt nicht die empfindliche Schädigung, die den Lieferanten durch die Aufhebung der Jahrmärkte zugefügt wird. Bei dem ungleich größeren öffentlichen Interesse an der Aufhebung der Märkte könne jedoch die privatrechtliche Benachteiligung nicht entscheidend sein.

In einem Berichte an die Reichsbahndirektion Dresden, empfiehlt die Kammer eine zusätzliche Bestimmung zu den Wagenstandsgeldvorschriften, daß Standgeld unerhoben bleiben könne, wenn ein vorzeitig gestellter und anderweit nicht verwendbarer Wagen noch vor dem Zeitpunkt der Anforderung vom Besteller beladen werde. Die Kammer verpflichtet sich von einer solchen mildernden Handhabung der Wagenstandsgeldvorschriften eine Beschleunigung des Wagenverkehrs.

Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt eine Erweiterung der gesetzlichen Lade- und Wäschvorschriften in der Binnenschifffahrt. Vom Standpunkte der auf der Elbeschifffahrt beteiligten Wirtschaft hat die Kammer wiederholt gegen dieses Vorhaben Einspruch erhoben. Da inzwischen aber für einzelne deutsche Stromgebiete die Verfürgung schon durchgeführt worden und auch für das Elbegebiet nicht mehr völlig zu vermeiden ist, überreichte die Kammer dem Sächsischen Wirtschaftsministerium Vorschläge der Handelskammer im Elbegebiet für eine auf der Elbe einzuführende Verfürgung der Lade- und Wäschvorschriften. Sie bemerkte dabei ausdrücklich, daß eine weitergehende Verfürgung durchaus unerträglich sein würde.

In c
minister
Branche
amt Dres
Bilb
den, daß
vermeidb
Insbefon
gabe von
polzollung
und Ver
frei erfol

Prof
Kinder
die Hilfs
derwelt
nicht wer
sein Mit
dem Kran
Rugen b
von eine
für Kind
nen gesch
Konstitut
wäre Kin
händen,
und der
durch B
Quellen
gleitung
sich durch
stehender
Leitung
währleil

Der
ber, der
teress bel
Freib
Abshluß
wegen
Der
schuldt,
meraufer
seine Fr
Abgrund
Versicher
Treiber
wurde in
lehre de
Jahren

© 1928 von Springer-Verlag

In einem Bericht an das Sächsische Wirtschaftsministerium erklärte sich die Kammer unter dem Zwange der Verhältnisse mit der vom Landesfinanzamt Dresden beabsichtigten Aufhebung des Zollamtes Wilsdruff unter der Voraussetzung einverstanden, daß von der betroffenen Wirtschaft alle irgendwie vermeidbaren Schädigungen ferngehalten werden. Insbesondere hat sie Vorkehrungen zu treffen, daß die Abgabe von Brennspiritus an die dem bisherigen Monopolzollager in Wilsdruff angeschlossenen Händler und Verbraucher nach wie vor pünktlich und störungsfrei erfolgt.

Bad Elster für kranke Kinder.

Professor Dr. Heubner, der berühmte Berliner Kinderarzt, hat des Oesteren darauf hingewiesen, daß die Hilfsmittel der deutschen Badekurorte für die Kinderwelt seitens der Ärzte nicht in dem Maße ausgenutzt werden, wie sie es verdienen. Gerade Bad Elster vereinigt durch seine vielseitigen Heilmittel und sein Mittelgebirgsklima eine Reihe von Vorzügen, die dem kranken Kinde in genau so großem Umfange Nutzen bringen können, wie dem Erwachsenen, so daß von einer Elster-Kur reichlicher Gebrauch auch für Kinder gemacht werden sollte, als es im allgemeinen geschieht. In Frage kommen Kinder mit schwacher Konstitution, die körperlich zurück geblieben sind, nervöse Kinder mit ihren mannigfachen krankhaften Zuständen, Kinder mit chronischen Verdauungsstörungen und dergleichen. Auch Kropfgeschwülste werden durch Verwendung von Heilbädern aus Elsters Quellen sehr gebessert. Die Schwierigkeiten der Begleitung und der dadurch bedingten hohen Kosten läßt sich durch Unterbringung in den dafür zur Verfügung stehenden Kinderheimen umgehen, deren ärztliche Leitung ohnehin einen besonderen Erfolg der Kur gewährleistet.

Gattenmord im Gebirge.

Anklageerhebung gegen Treiber.

Der Lokaltermin in der Gattenmordaffäre Treiber, der dieser Tage in Kärnten stattfand, hat weiteres belastendes Material gegen den Kaufmann Treiber ergeben, so daß die Staatsanwaltschaft nach Abschluß der Voruntersuchung gegen Treiber Anklage wegen Mordes erheben wird.

Der Kaufmann Treiber aus Dresden wird beschuldigt, im September 1926 während eines Sommeraufenthaltes in Heiligenblut in Kärnten seine Frau beim Aufstieg zum Seebichlhaus in einen Abgrund gestürzt zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme von 100 000 Mark zu setzen. Frau Treiber konnte nur als Leiche geborgen werden und wurde in Winklern in Kärnten beerdigt. Treiber kehrte darauf nach Dresden zurück. Erst nach zwei Jahren wurde er auf Betreiben der Angehörigen

seiner Frau, der einzigen Tochter des Thüringer Verlegers Forscher, unter dem Verdacht des Gattenmordes und des Versicherungsbetruges verhaftet.

Die deutschen Monteure wieder in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Die deutschen Monteure der A. E. G., Meyer und Otto, die bekanntlich im Donez-Prozess freigesprochen worden sind, trafen am Sonnabend aus Moskau in Berlin ein.

Gesler als Baudirektor.

Berlin, 16. Juli. Dem Vernehmen nach ist der frühere Reichswehrminister Gesler von seinem bayerischen Wohnsitz Lindenberg nach Berlin übergesiedelt und in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten.

Vier Bergsteiger verunglückt.

Paris, 16. Juli. Nach Meldungen aus Beromünster sind vier Personen bei der Besteigung des Breithorn verunglückt. Sie hatten den Aufstieg ohne Führer unternommen.

Handelsteil.

Berlin, den 14. Juli 1928.

Butterpreise.

Umtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 171, 2. Qualität 164, abfallende Ware 137 Mark je Zentner. — Tendenz: Fest.

Schlachtviehmarkt.

(Umtlich.) Auftrieb: 2119 Rinder (darunter 645 Ochsen, 474 Bullen, 1000 Kühe und Färken), 2040 Kälber, 8638 Schafe, — Ziegen, 11599 Schweine, 94 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht im Reichsmark:

Ochsen:	14. 7.	11. 7.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	61—64	63—66
jüngere	—	—
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	56—59	58—60
ältere	—	—
3. fleischige	50—54	53—56
4. gering genährte	44—48	44—50

Bullen:	55—56	55—57
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwerts	51—53	51—53
2. jüngere vollfleischige oder ausgemästete	47—50	48—50
3. fleischige	44—46	46—47
4. gering genährte	—	—

Kühe:	44—48	46—48
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	34—40	35—42
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30	25—30
3. fleischige	20—22	20—22
4. gering genährte	—	—

Färken (Kalbinnen):	58—60	59—60
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtw.	52—55	54—56
2. vollfleischige	43—48	44—48
3. fleischige	—	—

Fresser:	36—46	38—47
1. mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber:	—	—

1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	65—72	70—80
3. mittlere Mast- und Saugkälber	60—63	60—72
4. geringe Kälber	57—63	48—58

Schafe:	—	—
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
Weidemast	—	—
Stallmast	57—60	62—64
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm	50—55	56—59
3. gut genährte Schafe	48—52	50—54
4. fleischiges Schafvieh	40—48	42—50
5. gering genährtes Schafvieh	37—36	30—37

Schweine:	—	—
1. Fettschweine über 300 Pfund	67	72
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	67—68	72—73
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	67—68	72—73
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	65—66	70—72
5. fleischige von 120—160 Pfund	62—64	66—69
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	60—63	63—68

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab (Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern langsam, bei Schafen schleppend, erheblicher Ueberstand: bei Schweinen ruhig.

Gedenktafel für den 17. Juli.

1787 * Der Industrielle Friedrich Krupp in Essen († 1836) — 1847 * Der Historiker Th. Schlemann in Berlin († 1921) — 1854 * Der Admiral August Ludwig v. Schröder in Dinslaken — 1860 * Die Schriftstellerin Clara Wichig in Trier — 1861 * Der Maler Ludwig Russbusch in Wien — 1917 Unabhängigkeitserklärung Argentinas — 1924 † Der italienische Politiker Nicciotti Garibaldi in Rom (* 1847).

Sonne: Aufgang 4,8; Untergang 8(20),8.
Mond: Aufgang 3,48; Untergang 8(20),55.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 865,8 — Dresden Welle 722.

Dienstag, 17. Juli.

14.15—14.45: Neuerscheinungen a. b. Büchermarkt. * 15.00 bis 16.00: Konzert. Dresd. Funkkapelle. * 16.30—17.55: Unterhaltungskonzert. Kleine Musikformen. Leipz. Funkorchester. * 18.05—18.30: Gertrud Busch, Dresden: Die Frau in der Dichtung. * 19.00—19.30: Frau M. Fimmen-Blindig, Dresden: Photographischer Lehrgang für Amateure. Wie erzielt man aus mangelhaften Negativen gute Bilder? * 19.30—20.00: Vortrag des Arztl. Bezirksvereins Dresden: Sänglingsturnen. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Konzert des Mandolin- und Gitarrenvereins „Harmonie“, Dresden. Leitung: Rich. Kobl. * 21.15: „Der Wendepunkt“. Eine Szene aus dem Leben des Dichters und Musikers E. T. A. Hoffmann. Gedicht von Dr. Kurt Martens, Dresden. * 22.00: Preisbericht und Sportsunk. * 22.15—23.15: Eine Stunde E. T. A. Hoffmann. 1. Der Dichter: Aus dem „Goldenen Topf“, 2. der Komponist: Aus der Oper „Undine“.

hunde halten; später zahlen sie ein gewisses Geld dafür. Dergleichen Praestanda findet man auch anderwärts (f. Naevius jus. feud. c. 5). Das

Verpflegung derer Reuter sehr stark, indem manches Dorf 4, 5 bis 6 auch mehr dergleichen zu verpflegen hat. Diese und andere Abgaben mehr, müssen wir fast alleine von der Vieh Nutzung hernehmen, diese aber

„Hinüber ins andere Lager . . .“
Roman aus der Wiener Infationszeit
Roman von Erich Scheffler.

31. Fortsetzung.)

Aber wenn Trude im Schatten der Bäume, die zu beiden Seiten die hübsche Billenstraße umsäumten, stand und nach dem verlassenen Haus hinüberblickte, dann hatte sie doch immer das Gefühl, als sei sie dem fernen Diebsten irgend wie näher gerückt. Hier hatte er gelebt, gearbeitet und an sie gedacht. Hier las er ihre Briefe und schrieb an sie. In diesem schönen alten Garten war er gewiß oft spazieren gegangen und eines der Zimmer im Hause war das seine gewesen . . .

Welches mochte es sein? Trude hatte oft frugend zu den verschlossenen Fenstern aufgeblickt. Sicher lag es nahe bei dem seines Herrn, also natürlich im ersten Stockverl. Wahrscheinlich nach der Seitenfront zu, die man nur zum Teil überblicken konnte.

Als sie nun so langsam die Straße entlang schritt, dachte sie auch an Hendersons letzten Brief. Er war noch aus New York, aber es stand darin, daß sie nun bald, sehr bald, die Rückreise antreten würden und daß alles nach Wunsch gehe, denn die Erbin, um die sich Mr. Warrick bewerbe, scheine endlich Bernunft anzunehmen . . .

Trude lächelte vor sich hin, als sie an diesen Brief dachte. Er war ein bißchen schleuderhaft geschrieben wie alle anderen auch, sogar Schreibfehler kamen zuweilen vor — und damit wollte sie ihn tüchtig necken, wenn er wiederkam.

Wie konnte so was nur einem Sekretär passieren! Rahmen sie es denn in England mit der Orthographie nicht so genau, wie die Deutschen taten?

Sie näherte sich dem Ende der Straße. Es dämmerte schon stark, denn der regnerische Himmel machte den Tag noch kürzer, als er um diese Jahreszeit ohnehin schon war. Sie und da zündete man in den umliegenden Billen schon die Lichter an. Ah — da da schimmerten schon die gelblichen Mauern des Palais Ivecie aus dem Grau des sinkenden Tages.

Aber was war denn das? Trude riß plötzlich die Augen groß auf. Gerade als sie einen vollen Ausblick auf das Haus gewann, flammten darin Lichter auf! Aus allen Fenstern strömte es, und zugleich erhellte sich die große Bogenlampe über dem Portal. Eine blendende Helle lag plötzlich über dem ganzen Platz, dem Haus, dem Stallgebäude rechts davon und dem klebbestreuten Hof dazwischen, auf dem sich Bedienstete eifertig hin- und herbewegten. Das Gittertor des Vorplatzes war weit geöffnet, die Flügel des Eingangstores zurückgeschlagen, daß man tief in den hallenartigen, elegant ausgestatteten Flur hineinsehen konnte.

Ein jubelndes Glücksgefühl lähmte Trude fast.

so daß sie ganz regungslos da stand, und wie verzaubert auf das Gebäude starrte.

Das Dornröschenschloß war erwacht! Er war zurück! Sicher erst seit heute, vielleicht erst seit Stunden, denn sonst hätte er sie ja bereits verständigt. Da standen ja auch Koffer im Flur.

Sie hätte auffauchen mögen vor Seligkeit. Aber sie stand ganz still und sah immer nur in den hell erleuchteten Flur, aus dem jetzt eine Männergestalt heraus auf den Vorplatz trat und dort unschlüssig stehen blieb.

Er? Nein, es war nur der Hausbesorger, den sie schon öfter mit seiner Peise auf der Hausbank hatte sitzen sehen, in den Tagen, da sein Herr noch verreist war.

Ein tollkühner Gedanke blitzte durch Trudes Kopf. Wenn sie den Menschen nach Mr. Henderson fragte und ihn unter irgend einem Vorwand einen Augenblick zu sprechen verlangte? Sie überlegte gar nicht weiter. Ja, das wollte sie tun! Denn unmöglich hätte sie jetzt fortgehen können, ohne ihren Diebsten gesehen zu haben.

Und dann seine Ueberraschung . . . seine Freude . . . Da stand sie auch schon neben dem Hausbesorger, ganz atemlos vor Erregung und sagte: „Könnte ich nicht Herrn Warricks Sekretär, Mr. Henderson einen Augenblick sprechen? Ich habe einen wichtigen Auftrag zu bestellen.“

Der Hausbesorger sah sie einen Augenblick verblüfft an, dann antwortete er kopfschüttelnd: „Fräulein haben sich wahrscheinlich versprochen. Mr. Warricks Sekretär heißt Topfins.“

„So? Aber ich will Mr. Henderson sprechen!“
„Ja, wir haben wohl einen Henderson — den Reitknecht des gnädigen Herrn . . . Sie, Henderson,“ schrie er nach dem Stallgebäude hinüber, „kommen Sie mal her! Es ist da jemand, der Sie sprechen will!“

Und dann kam ein Mensch in Hemdsärmeln mit aufgeschlagener blau-weiß gestreifter Schürze, einen Pferdestriegel in der Hand aus der Stalltür gelaufen . . .

Nein sah Trude nicht. Ein einziger Blick aus ihren vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen hatte ihr gezeigt, daß dieser Mensch in der Tat Henderson war . . . ihr William Henderson . . .

Mit einem Aufschrei stürzte sie davon und lief — nein, sagte wie von Sinnen davon. Keinen Tropfen Blut im Gesicht, kalten Schweiß auf der Stirn — so rannte sie dahin.

Dumpf wie im Traum hörte sie rufen hinter sich: „Hollah, Fräulein . . .“ dazwischen „Trude . . .!“
Trude . . .!“ seine Stimme.

Das trieb sie immer rasender vorwärts wie Peitschenhiebe . . .

Seine Stimme. Die Stimme des . . . Reitknechtes! Und sie kam näher . . . schon hörte Trude Schritte hinter sich . . . er lief ihr nach . . . er verfolgte sie . . . von Entsetzen geschüttelt verdoppelte sie ihren Lauf. Da — an traend einer Ecke rollte ein Straßen-

bahnwagen daher. Wie wahnsinnig stürzte sie davon auf zu . . .

Er war in voller Fahrt. Der Sprung hinauf konnte sie das Leben, mindestens ihre geraden Glieder kosten. Aber daran dachte Trude gar nicht. Man sich reiten vor dem da hinter sich . . .

Sie faßte nach der Seitenstange, lief ein paar Schritte mit und schwang sich auf das Trittbrett. Der Schaffner und ein junger Bursche rissen sie zum Glück hinauf, sonst wäre das Wagnis wohl mißglückt, denn plötzlich verließen sie Kräfte. Halb ohnmächtig lehnte sie auf der Plattform, vom Schaffner, der sie mit Vorwürfen überschüttete, unterstützt.

Sie hörte nichts von den Vorwürfen, die man ihr machte, sie dachte nur mechanisch: „Gerettet! Ich bin gerettet.“

Alles drehte sich um sie. „Na, werden Sie uns nur nicht nachträglich noch ohnmächtig, Fräulein,“ sagte der Schaffner, seine Vorwürfe unterbrechend, erschrocken. In Trudes Ohren klang es wie aus weiter Ferne kommend. Sie merkte auch nicht, daß man sie in den Wagen hineinzog und auf eine Bank niederdrückte, daß dort am andern Ende des Wagens plötzlich ein dider Herr aufsprang und sich erschrocken bis zu ihr durchdrängte.

„Fräulein Trude — um Gottes willen, was ist Ihnen?“

Es war Sebastian Bartlgruber. Sein rundes Bollmonds Gesicht beugte sich in ehrlicher Besorgnis über sie. „Liebe, arme, kleine Trude, was ist denn nur?“ flüsterte er weich und beinahe zärtlich.

Das brachte Trude zu sich. Sie atmete tief auf und starrte ihn verblüfft an. Zum erstenmal im Leben erschien ihr Onkel Sebastian weder lächerlich, noch seine Nähe widerwärtig. Und plötzlich brach sie in stummes, leidenschaftliches Weinen aus.

Er fragte weiter nichts, sondern löste die Fahrkarte für sie und setzte sich still neben sie. An der nächsten Haltestelle stieg er mit ihr aus, nahm einen Wagen und fuhr sie zu Piegisch.

Frau Piegisch war mit ihrer Gesellschafterin bei einer Bekannten Fräulein v. Sandenheims geladen, Petra gleichfalls nicht daheim. Nur die drei jüngsten Erbkinder sprangen ihnen trotz der mahnenden Zurufe ihrer Erzieherin, artig zu sein, johlend wie die Wilden entgegen.

Aber der sonst allezeit lustige und nachsichtige Onkel Sebastian stieß sie heute unwirsch von sich.

„Werdet ihr sofort still sein, ihr Rangen? Marsch zurück an eure Arbeit, und daß ihr euch nicht müht, verstanden?“

Dann führte er Trude nach Petras Zimmer. „Nun werden Sie mir sagen, was Ihnen begeben ist, Fräulein Trude, ja?“

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen: C. Jehne

In Sachsen und Thüringen ist durch das Privilegium Kaiser Karl IV. de dato Budissin 1350 allen Bürgern oder civibus und oppidanis in allen Landen die Freiheit erteilt worden, daß sie Lehngüter kaufen und

forderung der Lehngelder besondere Reskripte an die Aemter ergangen. Nach Ableben des Kurfürsten Friedrich August und des Kurfürsten Christian wurde, weil die Todesfälle in einem Jahre aufeinanderfolgten

2
Sa
mi
pf
R
wa
Mr
Das
1898-M
schänkte
folgte
Dipp
Um
Versteige
189
189
sch
arb
norm
meißel
Dipp
war der
Sommer
durch an
so hatte
zu einem
Choral:
sich alle
reigen m
trübsche
von Na
ausging
hundert.
Mosen,
chors, zu
Spruches
Haus be
wies, wi
das Pro
stattfinde

Verpflegung derer Reuter sehr stark, indem manches Dorff 4, 5 bis 6 auch mehr dergleichen zu verpflegen hat. Diese und andere Abgaben mehr, müssen wir fast alleine von der Vieh Nuzung hernehmen, diese aber bestehet unter andern auch in Ziegen Vieh, immassen dergleichen Milch zu Verfertigung guter Käse nöthig ist, das Molken aber uns, da wir kein Bier trinken können, sowohl in Krankheiten zu einem Labsal, bey gesunden Tagen aber zum täglichen und gewöhnlichen Trunke dient usw." In dem Berichte zu dieser Bitte, schreibt der Oberforstmeister, daß 1560 die Verordnung erfolgt sei, Ziegenvieh dürfe in den kurfürstlichen und Privatgehölzen nicht weiden, dieses Verbot sei 1698 erneuert worden, „die Petenten möchten ihre Ziegen nur auf ihren Guths Feldern, da sie deren zur Genüge haben, anpflöcken, so könnten sie nicht alleine den angeblichen Nutzen von der Milch ziehen, sondern brauchten auch keine besonderen Hirten zu halten, würden auch ihrem Vorbringen nach nicht außer Stand gesetzt, die Abgaben zu erschwingen, immassen der Nutzen ohnedies nicht so häufig, solche hieraus zu erübrigen.“

Den 10. April 1750 geht ein abermaliges Bittschreiben in dieser Sache von denselben 5 Gemeinden an den Kurfürsten, welches sie also begründeten: „Ja dawir in denen vergangenen Jahren dann und wann, unvermuthet Einquartierung bekommen und den Soldaten in Ermangelung des Fleisches einen Ziegen Käse vorgesezt, so ist derselbe damit beßer zufrieden gewesen, als wenn wir schlechtes Fleisch angeschafft hätten usw.“

Am 25. August 1750 erhalten diese Gemeinden die Erlaubnis, ihre Ziegen in ihren Wäldern zu hüten, der Oberforstmeister solle aber für gehörige Aufsicht sorgen, daß die Staatswäldungen keinen Schaden dadurch erlitten. (Hauptstaatsarchiv Loc. 38 581.)

In früheren Zeiten wurde auch in Ammeldorf Erzbergbau getrieben, und befanden sich im Höllgrunde die zwei Fundgruben St. Michaelis und Himmelsfürst. 1834 suchten diese beim Forstfiskus um Anlegung eines Mühlgrabens nebst Pochmühle und Wäsche am Pöbelbache nach und erhalten dazu 1836 den Grund und Boden gegen Zahlung eines Kaufpreises von 20 Talern, wodurch die sogenannte obere Wäsche entsteht, jetzt Ernst Walthers Schneidemühle. Am 8. Juli 1845 ertränkte sich der letzte in Ammeldorf stationierte Obersteiger Karl Gottfried Richter im Alter von 46 Jahren 9 Monaten im oberen Teiche.

Die Gemeinde hatte sonst vier Viehwege und besitzt zurzeit noch wie ehedem einen oberen und einen niederen Gemeindegwald.

Kap. 2.

Das Erbgericht.

a. Von den Erbgerichten und Lehngütern im allgemeinen.

I. Was die Lehnfähigkeit der Bauern überhaupt betrifft, so ist zwar aus dem alten Sächs. Lehnrechte, dem Alemannischen Lehnrechte und dem Autor de beneficiis bekannt, daß alle, welche nicht von Rittergeschlechte waren, keine Lehen besitzen konnten; allein aus dem jure feudali Alem. sieht man, daß dieses weniger streng war, und nach dem Longobardischen Lehnrecht ist ebensowenig zu zweifeln, daß Bauern Lehngüter erwerben konnten, welches für spätere Zeiten noch mehr behauptet werden kann, seitdem die Bauern freien Standes, zu Kriegsdiensten fähig und bloß in Ansehung ihrer Güter zu Diensten verbunden waren.

In Sachsen und Thüringen ist durch das Privilegium Kaiser Karl IV. de dato Budissin 1350 allen Bürgern oder civibus und oppidanis in allen Landen die Freiheit erteilt worden, daß sie Lehngüter kaufen und erwerben können, ohne daß zu behaupten wäre, der Besitz eines Rittergutes den Adel mit sich bringe. Doch auch schon in den zuerst genannten Autoren findet man Beispiele von feudis civium und rusticorum (= bürgerlichen und bäuerlichen Lehen). Unter denselben sind die Lehngerichte oder Schulzenlehen in Sachsen usw. allenthalben anzutreffen.

Schon die Glossa jur. feudal. (= die rechtliche Auslegung) im Landrechte Lib. I. Art. 55 redet von belehnten Richtern und Schultheißen, wenn gleich eben keine Dorfschulzen daselbst verstanden werden.

Die letzteren vollstreckten nach dem Landrechte in bürgerlichen Sachen die Urteile, pfändeten aus, strafen bei begangenen Diebstählen unter 3 Solidis usw. (Solidus = Name verschiedener Geldmünzen). In nachfolgenden Zeiten findet man einen Lehnbrief Kurfürst Friedrichs und Markgraf Wilhelms über 2 Freihufen zu Lommahsch nebst Schultheißenamte von 1410 in Horns Lebensbeschreibung Friedericus bellicosus (= Friedrich des Streitbaren) pag. 753.

Von Dorfrichtern älterer Zeit liest man ebenfalls, daß sie Lehne statt der Besoldung für Verwaltung ihres Amtes erhalten haben. In Kur-sachsen wird erfordert, daß der Besitzer eines Bauernlehngutes vom Bauernstande sein soll, und es ist nur der Fall ausgenommen, wenn sich zu dergleichen Wüstungen keine Annehmer von gedachtem Stande finden (Mandat vom 21. August 1715 in Cod. Aug. P. II pag. 67).

II. Bei andern dergleichen Gütern, wenn die Erbfolge nicht eingeschränkt ist, erhalten solche die Erben in ab- und aufsteigender Linie, jedoch nicht die Seitenverwandten, sie wären denn gleichzeitig belehnt, ebenso wie bei Rittergütern, weil in Zweifelsfällen Bauernlehne von den Adelslehen nicht verschieden sind.

Weiber können nicht succedieren (= nachfolgen), außer in zinspflichtigen Lehen, ebenso uneheliche Kinder nicht, die nur anerkannt sind durch eine landesherrliche Urkunde; aber die durch nachfolgende Ehe anerkannten schienen nicht ausgeschlossen zu sein. (Naevius in jur. feud. c. 8, § 8). Herzog Morizens Landesartikel von 1543 erfordern ehelichgeborene Leibeserben.

Sonst behauptete man noch, daß von mehreren Söhnen der jüngste das Bauerngut erhalte, wie bei Rittergütern der älteste. Beim Amte Frauenstein kommt kein Fall vor, der das beweist.

III. Was die Lehnschulden betrifft, so wird in Sachsen bis auf die Hälfte des Kaufwertes eines Rittergutes Konsens gegeben, welches auch bei andern Kanzleilehen also gehalten wird. Auf andere, bei den Aemtern zu Lehen gehende Lehngüter, sollen die Beamten ohne Vorwissen des Kammerkollegiums keine Konsense erteilen. (S. Reskr. a. d. Amt Stolpen, den 11. November 1730 und Gen. v. 17. Dezember 1669 und 25. April 1623.)

IV. Wegen des Laudemii (= des Zentes, das an den Lehensherrn bei Weitervererbung zu zahlen war), welches nach Verkauf der Frauensteinischen Lehngüter weggefallen ist, außer bei den in seinem Stande gebliebenen Erblehnengerichte zu Randeck und dem Mannlehnsfischwasser zu Weigmannsdorf, welche bei jeder Veränderung ein festgesetztes Lehngeld entrichten, sind bei Sterbefällen der Landesherrn 1657, 1681 usw. zu Ein-

forderung der Lehngelder besondere Reskripte an die Aemter ergangen. Nach Ableben des Kurfürsten Friedrich August und des Kurfürsten Christian wurde, weil die Todesfälle in einem Jahre aufeinanderfolgten, das Lehngeld nur einmal erhoben.

Wegen Verjährung des Laudemii erging unterm 14. Januar 1751 ein besonderes Mandat.

Nach einem andern Mandat vom 12. Juli 1687 im Cod. Aug. P II, pag. 26 sollen zum Abbruch des Lehngeldes keine Auszüge gestattet werden.

V. In einem Lehnbriefe des Stolpener Amtschöfßers vom 17. Jan. 1597 über Jakob Lehmanns Mannlehngut zu Cofhern werden dessen Weibe Ursula, über die darin stehende Mark Einbringen, noch 100 M. verliehen.

Coccejus in seiner Dissertation führt ebenfalls Fälle davon an, und es ist auch sonst bekannt, daß bürgerliche Rittergutsbesitzer Leibgedinge festsetzen können. Nach Cocc. Meinung soll der Unterschied darin bestehen, daß das dotalium (= das Heiratsgut) bei Rittergütern, wenn die Witwe stirbt, demselben wieder zufällt, bei Bauernlehen aber solches der Witwe Eigentum werde, indes beweist wenigstens der angeführte Muldaische Lehnbrief von 1419, daß es damals anders gewesen sei.

VI. Auch lange nachher wurde das Hengersdorfer Erbgericht von dem Landesherrn in Dresden verliehen. In diesen Briefen werden die Lehleute „liebe getreue“ genannt, ob man gleich sonst dafür hält, daß nur die Vasallen und Besitzer der Rittergüter so genannt würden, welches jedoch bei den Lehngerichten, welche in der Kanzlei verliehen werden, nicht gegründet ist. (S. den Eppendorfer Lehnbrief von 1587.) Ebenso unrichtig ist, daß nur die Vasallen, welche Rittergüter besitzen, Lehnmänner genannt wurden. Nun bedeutet zwar in der alten Sprüche Ritter auch einen Vasallen.

Es werden aber doch die Besitzer der Bauernlehngüter ebenfalls Lehnmänner und ihre Güter Mannlehne genannt. Sonst findet man, daß das, was in dem Wiederkaufsbriebe über das Amt Frauenstein von 1573 Ritterlehen genannt wird, im Frauensteinischen Lehnbriefe von 1515 ehrbare Mannschaft heißt, und es dürfte daher auf das Wort „Mann“, wenn es auch in den ältesten Zeiten einen Heerführer oder Vasallen von Rittergeschlechte allein bedeutet haben sollte, nicht so sehr viel ankommen, weil man auch sagt: Dienstmann, Armmann. Daß aber unter dem letzteren Ausdrucke, z. B. Kloster-Armmann in Knauth, s. Altzelle P. VIII pag. 270 bloß geringe Lehleute, und nicht auch Bauern und andere Leute bürgerlichen Standes verstanden worden, möchte wohl nicht zu erweisen sein.

VII. In George Bergers zu Langenwolmsdorf Lehnbriefe d. d. Amf Stolpen, den 3. Februar 1702 über das Lehngericht, wurden dessen Brüder, auf den sich begebenden Todesfall als Mitbelehnte zugleich für sich und ihre Leibbeserben beliehen.

VIII. Viele Lehngüter mußten in Kriegszeiten den Halt bereuten (= das Heerlager umreiten, bewachen) (s. Mandat vom 2. April 1632 im Cod. Aug. I 2305 und den Wittenberger Hufenrezeß von 1619).

Auch Schrift- und Amtssassen hatten diese Verpflichtung (s. Ausschreiben von 1555, Tit. Plackerei usw.).

IX. Der Erblehnrichter zu Randeck und der Erbrichter zu Weigmannsdorf, ingleichen der ehemalige Lehnbauer zu Randeck mußten Jagd-

hundert.
Mosen,
chors, zu
Spruches
Haus be
wies, wi
das Pro
stattfinde
dener B
frei, abe
und der
gereichte
noch m
Dipp
gestern u
kühlt, au
nicht gen
Tagen m
noch sehr
teren sch
— G
Wohnha
Heidewe
Dipp
dem blei
M. aus
M. hat
Feststell
Fall mag
weisen, r
ihnen nic
—
geli'cher
August,
Spitzeno
mal wie
1919 be
fassung
stantism
presse, di
schriften,
usw.. W
gen der
Fortsegu
gerufene
mit zum
einer öf
steht ein
„Das A
einer Sit
Kirchenr
finden, s
musit us
— D
M ü g l i
wasser z
wieder a
— M
gestohlen

hunde halten; später zahlten sie ein gewisses Geld dafür. Dergleichen Praestanda findet man auch anderwärts (s. Naevius jus. feud. c. 5). Das den 30. Juli 1606 von Siegmund von Haugwitz in Erbe verwandelte Lehngericht zu Naußlitz, mußte ein Lehnspferd halten, daneben aber auch das Gericht, wie vor alters bräuchlich, bestellen.

X. Die Ausschreiben von 1561, 1576, 1565, 1601, 1609, 1622 usw. enthalten ausdrücklich, daß Lehn- und andere Güter, welche mit Ritterdiensten nicht belegt sind, von Land- und Tranksteuer nicht frei sein sollen (s. Cod. Aug. P. II).

Sie sind auch nicht frei von Gleite, Zöllen und Akzise, wie die Rittergüter, in Ansehung dessen, was sie zu ihrer Wirtschaft kaufen, oder daraus verkaufen, noch auch von der Fleischsteuer (s. Resol. Gravam. 1653, 1661 und Fleischsteuermandat von 1682, ebenso Leyser, de juribus equitum sax. sing.).

XI. Wegen der Einnahme müssen die Gemeinden sich mit den Lehnrichtern vergleichen, wenn sie es umsonst zu tun, nicht verbunden sind.

XII. Alle Lehnleute, Nassau und Reichenau ausgenommen, hatten diese Freiheit auf ihren Gütern, einige auch, nämlich die Lehnrichter von Ammelsdorf, Schönfeld, Seyde und Hermsdorf, auf der ganzen Dorfflur zu jagen; — wogegen man das unterm 9. Juni 1716 ergangene Mandat, welches das Jagdrecht dieser Lehnleute auf ihre eignen Güter einschränkt, nicht anführen kann, weil ihnen diese Befugnis von altersher verliehen worden ist.

Ammelsdorf und Seyde hatten dieses Recht noch bis Mitte des vorigen Jahrhunderts, Schönfeld und Hermsdorf verloren die Jagd aber, als die Lehngerichte in die Hände der Herrschaft kamen, und diese dieselbe bei dem nachfolgenden Verkauf zurückbehielten, was auch bei Verkauf des Lehnguts zu Randeck geschah.

Mit dem Hartmannsdorfer Lehngerichte hat es vermutlich gleiche Bewandnis gehabt und von dem Kleinbobrißscher kaufte der Erbherr die Jagd besonders aus.

XIII. Dennoch wurde der Burkersdorfer Richter, weil ihn der Förster auf seinem Gute mit einer Flinte und einem Hunde angetroffen, lt. Reskr. v. 7. Sept. 1695 um 50 fl. gestraft.

XIV. Wegen des Rechts des dritten Pfennigs findet man verschiedene Ausdrücke in den Frauensteiner Lehnbriefen. In dem des Herzogs Georg über das Gericht zu Mulda von 1512 heißt es: „den dritten Pfennig an den Gerichten“. In Kaspar's von Schönberg Briefe von 1579: „den dritten Pfennig an den Gerichten, die mit Urteil aus der Bank geteilet“.

Im Dittersbacher Lehnbriefe von 1557: „den dritten Pfennig an den Gerichten, die aus der Bank vor Gerichte geteilet werden“. Zuweilen heißt es in Lehnbriefen oder Käufen „in gehegten Gerichten aus der Bank oder auch auf der Bank vor Gerichte“. In den Hermsdorfer Ehegedingsrügen von 1599: „bei Ehegerichte“. In Kurfürst Christians am 7. Febr. 1587 über das Lehngericht zu Eppendorf ausgestellten Lehnbrief ist der Ausdruck folgender: „Zusamt dem dritten Teil an und von den Gerichtsbusen und Strafen, so sich in diesen seinem Erbgericht begeben, Geburts- und Abzugsbriefe und Kundschaften um die Gebühr anderen zu geben und mitzuteilen, immassen seine Vorfahren diese Gerechtigkeit gehabt und gebraucht“.